

DAMIT
DAS STUDIUM
FÜR ALLE PASST

KONZEPTE UND GUTE PRAXIS
AUS STUDIUM UND LEHRE
IN SACHSEN-ANHALT

HET LSA
STUDIUM
UND
LEHRE
Kompetenz- und
Wissensmanagement

IMPRESSUM

Damit das Studium für alle passt. Konzepte und Beispiele guter Praxis aus Studium und Lehre in Sachsen-Anhalt.

HERAUSGEBER:

HET LSA (Verbundprojekt „Heterogenität als Qualitätsherausforderung für Studium und Lehre“)

ZUM VERBUNDPROJEKT HET LSA GEHÖREN:

- Otto-von-Guericke-Universität Magdeburg
- Martin-Luther-Universität Halle-Wittenberg
- Hochschule Magdeburg-Stendal
- Hochschule Harz
- Hochschule Merseburg
- Hochschule Anhalt
- Institut für Hochschulforschung Halle-Wittenberg
- Burg Giebichenstein Kunsthochschule Halle

KONZEPTION UND REDAKTION:

Prof. Dr. Philipp Pohlenz, Susen Seidel, Thomas Berg

AUTOR/-INNEN DER BEITRÄGE ÜBER DIE HOCHSCHULPROJEKTE:

Projektdurchführende Stellen

Gestaltung: Puls – Werbeunternehmen • www.puls-werbeunternehmen.de

Druck: eindruck Magdeburg • www.eindruck-md.de

Magdeburg April 2015

DAMIT DAS STUDIUM FÜR ALLE PASST. KONZEPTE UND BEISPIELE GUTER PRAXIS AUS STUDIUM UND LEHRE IN SACHSEN-ANHALT



▲ Hochschule Harz
Hochschule für angewandte
Wissenschaften



Bernburg
Dessau
Köthen



Hochschule Anhalt
Anhalt University of Applied Sciences



MARTIN-LUTHER
UNIVERSITÄT
HALLE-WITTENBERG



Burg Giebichenstein
Kunsthochschule Halle
University of Art and Design



Institut für Hochschulforschung (HoF)
an der Martin Luther-Universität Halle-Wittenberg

GRUSSWORT



Prof. Dr. Armin Willingmann
Rektor der Hochschule Harz
Präsident der Landesrektorenkonferenz
Sachsen-Anhalt

MEINE SEHR GEEHRTEN DAMEN UND HERREN,

im Namen der Rektorenkonferenz des Landes Sachsen-Anhalt heiÙe ich Sie herzlich willkommen. Wir freuen uns, Ihnen die vorliegende Broschüre zur Darstellung von Zwischenergebnissen der Verbundarbeit sowie weiteren Beispielen und Ansätzen aus Studium und Lehre der Hochschulen in Sachsen-Anhalt zu überreichen.

Die präsentierten Projekte zeigen, dass der Verbund der Hochschulen in den vergangenen zweieinhalb Jahren schon eine Menge erreicht hat. Eine Vielzahl von Initiativen zur Verbesserung der Lehrqualität wurde erfolgreich gestartet. Arbeitsgruppen nehmen sich einer breiten Palette von Themen an, die unsere Hochschulen derzeit und in Zukunft vor Herausforderungen stellen. Zu nennen sind hier Fragen der Internationalisierung, aber auch des Qualitätsmanagements in Lehre und Studium sowie der Nutzung digitaler Medien in der Lehre.

Hierzu und zu vielen anderen Themen wurden Kompetenzzirkel gegründet und Arbeitsgruppen gebildet. In diesen tauschen sich sowohl die Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter der Teilprojekte des Hochschulverbundes sowie die in den Hochschulen unmittelbar für die behandelten Themen Verantwortlichen regelmäßig aus. Im Ergebnis entwickeln sie gemeinsame Strategien und konkrete Umsetzungspläne. In regelmäßigen Verbundtreffen informieren sich darüber hinaus die Prorektorinnen und Prorektoren für Studium und Lehre der Hochschulen über den Fortgang der Verbundarbeit. Die Steuerung des Verbundprojekts ist damit auf höchster Leitungsebene angesiedelt, was die Relevanz unterstreicht, die das Projekt für unsere Hochschulen hat.

Die zentrale Koordination des Verbundprojekts ist durch die eigens an der Otto-von-Guericke-Universität Magdeburg

eingerrichtete Professur für Hochschulforschung und Professionalisierung der akademischen Lehre sowie durch das Institut für Hochschulforschung an der Martin-Luther-Universität Halle-Wittenberg (HoF) sichergestellt. Dadurch ist auch auf der operativen Ebene eine effiziente Struktur zur Betreuung der thematisch vielfältigen Initiativen geschaffen worden, die unter dem Dach des Verbundes durchgeführt werden.

Die Hochschulen des Landes Sachsen-Anhalt sind sich ihrer Verantwortung für die Fachkräftesicherung der Region bewusst. Deshalb legen wir bei der strategischen Entwicklung von Lehre und Studium einen Schwerpunkt auf die Frage nach Wegen für den konstruktiven und problemlösungsorientierten Umgang mit den Auswirkungen des demographischen Wandels. Unsere Hochschulen sehen wir als Motor für die

Entwicklung von kreativen Antworten auf die Herausforderungen, vor denen unsere Region, aber auch Deutschland und Europa insgesamt stehen.

Die vorliegende Broschüre zeigt, welche Arbeit wir auf dem Gebiet der Qualitätsentwicklung in Lehre und Studium unter veränderlichen demographischen Rahmenbedingungen schon geleistet haben. Wir hoffen, dass diese Ergebnisse eine bundesweite Leserschaft inspirieren.

Ich wünsche Ihnen eine anregende Lektüre.

INHALTSVERZEICHNIS

GRUSSWORT (SEITE 4-5)

ÜBER HET LSA (SEITE 8-9)

1 /// PROFESSIONALISIERUNG DER LEHRE (SEITE 12-31)

- 12 Hochschuldidaktische Wochen und Tage der Lehre 2013
- 16 Lehre gemeinsam gestalten: Teach and Talk
- 18 Ideenförderung zur Verbesserung von Studium und Lehre
- 22 Lernendes Lehren in Journalistic Research
- 24 Seminare heterogenitätssensibel gestalten: Ein Blended Learning Angebot für Hochschullehrende
- 28 Mehr als Workshops: Das ZHH-Zertifikat Hochschuldidaktik der Hochschule Magdeburg-Stendal

2 /// CURRICULARE OPTIMIERUNG IN DER STUDIENEINGANGSPHASE (SEITE 34-47)

- 34 Bestandsaufnahme und Konzeptentwicklung an der Hochschule Harz: Vermittlung von Schlüsselkompetenzen in der Hochschullehre
- 38 Maßnahmen gegen den Studienabbruch in MINT-Fächern: Verlängerte Studieneingangsphase Studium++
- 42 Studieren erleben - Inhalte kennen lernen: KOMPASS - das Orientierungssemester

3 /// BERATUNG VON STUDIERENDEN UND STUDIENINTERESSIERTEN (SEITE 50-59)

- 50 Qualitätssteigerung durch Synergien in Lehre und Studium: BURG gestaltet! Qualitätspakt Lehre
- 52 Studierende gewinnen: Das Projekt „Prologe“ und ausgewählte Maßnahmen des Hochschulmarketings der Martin-Luther-Universität Halle-Wittenberg
- 56 Internationale Studierende effizienter informieren und betreuen: Die Betreuungsplattform Interpilot an der Hochschule Anhalt

4 /// TUTORING / MENTORING (SEITE 62-71)

- 62 Chancen und Herausforderungen eines Mentoring-Programms für die medizinische Fakultät: MedMentHalle
- 66 „Gute Begleitung und Beratung will gelernt sein!": Mentoring-Tutoring-Qualifizierung
- 70 Ein Projekt der Ideenförderung an der Hochschule Magdeburg-Stendal: Handicap-Mentoring

5 /// E-LEARNING (SEITE 74-91)

- 74 Aufbau eines E-Learning Netzwerks für die Hochschulen Sachsen-Anhalts
- 84 E-Learning audiovisuell: Das Medienportal an der Hochschule Merseburg
- 88 "Merseburg through the eyes of our first year students": Merseburger Studierende produzieren eigene Lernmaterialien mit regionaler Bindung: English in Films

6 /// STUDIUM INTERNATIONAL (SEITE 94-105)

- 94 Betreuung internationaler Studienanfänger an der Hochschule Anhalt: Buddy Building
- 100 Angebote für internationale Studierende an der Martin-Luther-Universität Halle-Wittenberg
- 102 Willkommen in Deutschland 2.0?: Willkommensseminare für internationale Programmstudierende

7 /// MINT (SEITE 108-123)

- 108 Studienabbruch in MINT-Fächern: Entwicklung einer empirischen Datenbasis für die Hochschule Harz
- 112 Erfolg in der Studieneingangsphase: MINT@OVGU
- 116 Virtuelle Labore - 360°-Panoramen zur Darstellung verfahrenstechnischer Labore
- 120 Eine neue Art Mathematik zu lehren: Mathematik statt rechnen

8 /// HOCHSCHULFORSCHUNG (SEITE 126-133)

- 126 Aufgaben der Hochschulforschung im Kontext von Studium und Lehre
- 128 Das Institut für Hochschulforschung: Expertise zu Hochschulen im demographischen Wandel
- 132 Qualitätssicherung kompetenzorientierter Lehre durch Lehrveranstaltungsevaluation



Universität Magdeburg:
Professur für Professionalisierung
und Hochschulentwicklung

**Transferstelle am
HoF Halle-Wittenberg**



Kompetenzzirkel



Kompetenzstützpunkte der Hochschulen



ÜBER HET LSA

Das Verbundprojekt „Heterogenität als Qualitäts-herausforderung für Studium und Lehre“ (HET LSA) hat zum Ziel, die Studienbedingungen für eine heterogenere Studierendenschaft zu optimieren.

Ausgangspunkt sind die Veränderungen, die für die Hochschulen auf Grund reduzierter Studienanfängerjahre und gleichzeitig erheblichen Fachkräftebedarf zu erwarten sind. Im Mittelpunkt steht dabei die zu erwartende Zunahme der Heterogenität der Studierenden, der Zugangswege zur Hochschule und der Anforderungen in der Berufswelt.

Die Teilprojekte und Maßnahmen der Verbundhochschulen betreffen deshalb nicht nur die Lehr-Lern-Prozesse, sondern auch die Gestaltung ihrer Rahmenbedingungen und technischen Lösungen. Zur Umsetzung wurde eine Vernetzungsstruktur etabliert, die aus themenbezogenen Kompetenzstützpunkten an den Hochschulen, einer Transferstelle und landesweiten Kompetenzzirkeln besteht. Die Vernetzung bislang standortgebundener Aktivitäten im Bereich Studium und Lehre ermöglicht Erfahrungstransfer und effizienteres Handeln.

Ein Großteil der Beiträge ist mit einem Fazit versehen. Darin bewerten die Autoren/-innen bzw. Ansprechpartner/-innen Vorbereitungsaufwand, Kosten und Übertragbarkeit der Projekte.



VORBEREITUNGS-AUFWAND



KOSTEN



ÜBERTRAGBARKEIT



PROFESSIONALISIERUNG DER LEHRE

04.11.-11.12.

HOCHSCHUL DIDAKTISCHE WOCHEN

04.11.-11.12. HOCHSCHUL- DIDAKTISCHE WOCHEN

Angebot zur
Qualitätsverbesserung
der Lehre durch
Professionalisierung.

Dieses Vorhaben wird aus Mitteln des
Bundesministeriums für Bildung und Forschung
unter dem Förderkennzeichen 01PL20017A gefördert.

TAG
DER
LEHRE

11. Dezember

Hochschuldidaktische Angebote an der OVGU Magdeburg zwischen dem

07.11.13 und 08.11.13 E-Teaching in der Praxis - Was steckt dahinter? (zweit
13.11.13 Was sind Garantien gelingender Kommunikation // 14.11.13 Lerninhalte wirkungsvoll p
15.11.13 Gesprächsführung in der Lehre // 20.11.13 Fishbowl & Co. - Kreative Methoden in der
27.11.13 Lehrkolleg II // 02.12.13 Academic Writing // 05.12.13 SPSS Grundkurs // 06.12.13
06.12.13 "And now all together - Studierende motivieren" // 09.12.13 Academic Writir

Weitere Angebote und
weiter

Dieses Vorhaben wird aus
Bundesministeriums für E
unter dem Förderkennzahl

KONTAKT

Transferstelle „Qualität der Lehre“

am Institut für Hochschulforschung
www.hof.uni-halle.de/projekte/het-isa/
transferstelle@hof.uni-halle.de

fokus: LEHRE

an der Otto-von-Guericke-Universität
Magdeburg
www.ovgu/fokuslehre

idealtischen Wochen sind ein
Qualitätsverbesserung der Lehre
Professionalisierung. An sechs sachun-
hochschulen finden im Zeitraum
mbar bis 11. Dezember zahlreiche
für Lehrende, Lehrbeauftragte und
alle Hochschulen statt. Gerahmt
se Angebote durch die "Tage der Lehre"
anberunghochschulen.
und realisiert werden die Angebote durch
undprojekt „Heterogenität als
Herausforderung für Studium und Lehrer



Weitere Informationen
und Anmeldung unter
www.het-isa.de/anmeldung

27
Lehrkolleg II
27.11.13 09:00 - 17:00 Uhr
OVGU Magdeburg, Gebäude 03, Raum 201
Herr Braun

29-30
Selbstmanagement: Wie kann ich mich
selbst erfolgreich helfen? (zweigtägig)
29.11.13 09:00 - 18:00 Uhr und
30.11.13 09:00 - 16:00 Uhr
Hochschule Magdeburg Benedl / Campus Magdeburg
Herr Dr. Spielmann

2
Academic Writing
02.12.13 09:00 - 17:00 Uhr
OVGU Magdeburg, Gebäude 03, Raum 201
Frau Maunton

20
Fishbowl & Co. - Kreative Methoden
in der Lehre
20.11.13 09:00 - 16:00 Uhr
OVGU Magdeburg, Gebäude 03, Raum 201
Frau Meyer-Lagrand

21
Technische und ästhetische Gestaltung
von Lehrfilmen für E-Learning Angebote
(Lehrpreise)
21.11.13 13:00 - 17:00 Uhr
HS Merseburg, HOF7224
Herr Stanislawski

Praxis: ein Cloud-basiertes
-erogramm
11:00 Uhr

HOCHSCHULDIDAKTISCHE WOCHEN UND TAGE DER LEHRE 2013

DAS PROJEKT

Im November und Dezember 2013 fanden erstmalig an sechs Hochschulen in Sachsen-Anhalt die Hochschuldidaktischen Wochen statt. Höhepunkt der Veranstaltungsreihe war ein gemeinsamer Tag der Lehre an allen beteiligten Hochschulen. Ziel war es, den Austausch über Lehre an und zwischen den Hochschulen zu ermöglichen sowie hochschuldidaktische Fragestellungen zu behandeln. Die Hochschuldidaktischen Wochen und Tage der Lehre wurden auch 2014 von allen Hochschulen angeboten und auf der gemeinsamen Webseite www.het-lsa.de angekündigt.

VORGEHEN

Die Veranstaltungsreihe war 2013 von den Prorektor/-innen für Studium und Lehre gemeinsam beschlossen worden. Die Durchführung wurde durch Mittel aus dem Qualitätspakt Lehre und das Engagement von ProjektmitarbeiterInnen ermöglicht. Mit Hilfe eines von der OVGU bereitgestellten Leitfadens plante jede Hochschule ihr Programm, wobei die Transferstelle des Verbundes die Vorrecherchen zu externen Referenten übernahm. Eine zusammenfassende Veranstaltungsübersicht und ein gemeinsames Anmeldeverfahren setzten schließlich das Ziel um, interessierten Lehrenden die Teilnahme an allen Veranstaltungen im Land zu ermöglichen. Die übergeordnete Öffentlichkeitsarbeit lag im Verantwortungsbereich der Transferstelle sowie der MLU.

ERFOLGSFAKTOREN FÜR HOCHSCHULDIDAKTISCHE FORMATE

- + bedarfsgerechte Inhalte: Einbindung der Beteiligten z.B. durch Gesprächskreise am Tag selbst oder Voraberkhebungen
- + passender Umfang: Der Gesprächsbedarf der Teilnehmenden zu den Praxisthemen aus der Lehre war hoch, weshalb es als hilfreich angesehen wurde, genug Zeit für offene Runden und ggf. weniger Themen anzubieten; mehrtägige Formate wurden weniger nachgefragt
- + Ausfall der regulären Lehre: steigert die Teilnehmendenzahlen, ist jedoch nicht immer umsetzbar bzw. zu legitimieren
- + Anbindung an bereits etablierte Formate wie den *Dies academicus*
- + ansprechendes Rahmenprogramm
- + verbindliches Anmeldeverfahren
- + Terminauswahl: Fünf der sechs Hochschulen haben ihren Tag der Lehre an einem gemeinsamen Tag stattfinden lassen. Dieser Umstand konnte gut für die Außenwirkung genutzt werden, bedeutete aber organisatorischen Mehraufwand und ggf. nicht optimale Einbindung in den jeweiligen Hochschulalltag. Das Veranstaltungsprogramm 2014 fand deshalb zeitlich versetzt voneinander statt

LESSONS LEARNED FÜR WEITERE VERANSTALTUNGEN

- + Nutzung interner Ressourcen: Einzelne Hochschulen hatten bei den Tagen der Lehre bereits gute Erfahrung mit der Beteiligung von Hochschul- bzw. Verbundangehörigen (ergänzend zu externen Referenten) gemacht, da der Tag der Lehre als Austauschplattform für selbst entwickelte Best Practices genutzt werden konnte
- + Verstärkte Einbindung bestehender hochschulinterner Initiativen sowie von Studierenden, um Lehrende und Studierende in Austausch über vorgestellte Lehrprojekte treten zu lassen, sowie Studierende als Lehrende (Tutoren) sichtbar zu machen und weiterzubilden.

ERGEBNISSE

Die Hochschulen setzten bei den Hochschuldidaktischen Wochen unterschiedliche Schwerpunkte, so dass eine Vielzahl an Themenfeldern abgedeckt werden konnte. Insgesamt wurden 33 Angebote zur Verfügung gestellt, wovon 27 realisiert werden konnten. Von Workshops für Lehrende aus den MINT-Studiengängen bis zu Weiterbildungen mit E-Learning-Bezug reichte die Palette. Auch beim Tag der Lehre galt: Ein Tag der Lehre – sechs unterschiedliche Formate, so dass jede Hochschule das Programm bedarfsgerecht gestalten konnte.

Die Veranstaltung wurde auf mehreren Ebenen nachbereitet. Zum einen durch Teilnehmendenevaluationen an den Hochschulen

sowie durch Auswertungsgespräche im Verbund. Die gemachten Erfahrungen können somit auch für zukünftige Veranstaltungen genutzt werden. Im Mittelpunkt stand dabei die Motivierung zur Teilnahme an den aufwendig gestalteten Programmen, also welche Anreizinstrumente an den einzelnen Hochschulen erfolgreich gewesen sind. Das Angebot an Veranstaltungen benachbarter Hochschulen teilzunehmen, wurde vereinzelt angenommen.

Die nebenstehenden Lessons Learned sind von den beteiligten Organisatorinnen und Organisatoren als gestaltbare Einflussfaktoren identifiziert worden.

FAZIT

VORBEREITUNGS-AUFWAND



KOSTEN



ÜBERTRAGBARKEIT



FOKUS: LEHRE KOLLOQUIUM

Teach & Talk: Ein thematischer Austausch



HET LSA
STUDIUM
UND
LEHRE

FOKUS: LEHRE KOLLOQUIUM

Teach & Talk: Ein thematischer Austausch

Mit unserer neuen Veranstaltungsreihe, dem LEHRE Kolloquium, möchten wir Ihnen... Wir wollen

Das Kolloquium findet in der Vorlesungszeit, einmal monatlich (donnerstags), jeweils von 17:00 bis 19:00 Uhr im Senatssaal in Gebäude (Raum 205) statt. Im Anschluss gibt es die Möglichkeit, die Gespräche bei einem kleinen... fortzusetzen.

ANSPRECHPARTNER

Prof. Dr. Philipp Pohlenz

Professor für Hochschulforschung und
Professionalisierung der akademischen Lehre
Humanwissenschaftliche Fakultät
Otto-von-Guericke-Universität Magdeburg
philipp.pohlenz@ovgu.de



DIE TERMINE IM SOMMERSEMESTER*

- 15. Mai
Kommunikative Prozesse in der Lehre
Prof. Graham Horton, OVGU
- 05. Juni
Aktivierende Lehre – Aktivierte Studi
Prof. Peter Riegler, Ostfalia Hochschul
... Schulz, MLU Halle

LEHRE GEMEINSAM GESTALTEN: TEACH AND TALK

Im Gespräch mit Prof. Dr. Philipp Pohlenz

Was ist Teach & Talk?

Wir bringen Lehrende ins Gespräch über Fragen und Probleme in Lehre und Studium. Diese Gespräche finden in einer lockeren Atmosphäre „nach Feierabend“ statt, in der man sich auch mal über eigene Probleme austauscht.

Wie läuft das ab?

Wir haben die Veranstaltungsreihe Teach & Talk im Sommer 2014 an der OVGU gestartet. Einmal monatlich im Semester laden wir einen Referenten oder eine Referentin zu einem Impulsvortrag ein. Das Format entspricht also einem Kolloquium. Bei der Auswahl der Themen und der Vortragenden stützen wir uns auf die Ergebnisse einer Befragung zu Informationsbedarfen, die wir an der OVGU durchgeführt haben.

Wie wird das Format angenommen?

An den Terminen nehmen ca. 20-30 Personen teil. Das ist eine gute Grösse, aber wir würden uns natürlich auch über Zuwachs freuen und planen auch schon, mehr Termine anzubieten. Themen gibt es reichlich.

Was sind die Vorteile?

Die Termine sind ein offenes Forum, es besteht kein „Leistungsdruck“, wie bei einer Weiterbildung. Es geht nur um den kollegialen Austausch von Ideen.

FAZIT

VORBEREITUNGS-AUFWAND



KOSTEN



ÜBERTRAGBARKEIT





ANSPRECHPARTNERIN

Sabine Spohr

Mitarbeiterin im Zentrum für Hochschuldidaktik
und angewandte Hochschulforschung (ZHH)
Hochschule Magdeburg-Stendal
sabine.spohr@hs-magdeburg.de

IDEENFÖRDERUNG ZUR VERBESSERUNG VON STUDIUM UND LEHRE

DAS PROJEKT

Studierende, Lehrende und Verwaltungsmitarbeiter/-innen haben Ideen für gute Lehre und gute Studienbedingungen. Nicht immer ist es einfach, diese Ideen zu verwirklichen. Die Ideenförderung guter Beispiele in Studium und Lehre an der Hochschule Magdeburg-Stendal dient der Unterstützung und dem Sichtbarmachen hervorragender und nachahmenswerter Hochschullehre und guten Services. Neben der finanziellen erhalten besonders vorbildliche Projekte beratende und administrative Unterstützung.

Das Projekt ist Teil des Qualitätspakt-Lehre-Einzelvorhabens „Qualität hoch²“ der Hochschule Magdeburg-Stendal (Förderkennzeichen: 01PL11094).

VORGEHEN

Zum jährlich stattfindenden Wettbewerb wird über eine hochschulweite Ausschreibung aufgerufen. Eine interdisziplinär zusammengesetzte Jury entscheidet auf der Basis von eingereichten Abstracts über die Förderungen. Das Zentrum für Hochschuldidaktik und angewandte Hochschulforschung (ZHH) der Hochschule Magdeburg-Stendal unterstützt die in die Förderung aufgenommenen Projekte in der Antrags- und Bewilligungsphase sowie während der Durchführung der Projektarbeit.

HINWEISE & EMPFEHLUNGEN

+ Ein Start zu Semesterbeginn hat sich als praktikabel erwiesen. Der zeitliche Vorlauf für die Antragsphase und Jury-Arbeit ist nicht unerheblich.

+ Außerdem ist es sinnvoll, die maximale finanzielle Förderhöhe je Projekt genau zu definieren und die Unterstützungsleistungen detailliert zu beschreiben.

+ Für die gesamte Projektlaufzeit sollte man Beratung für die Projekte anbieten, da der Unterstützungsaufwand für alle organisatorischen Belange nicht zu unterschätzen ist.

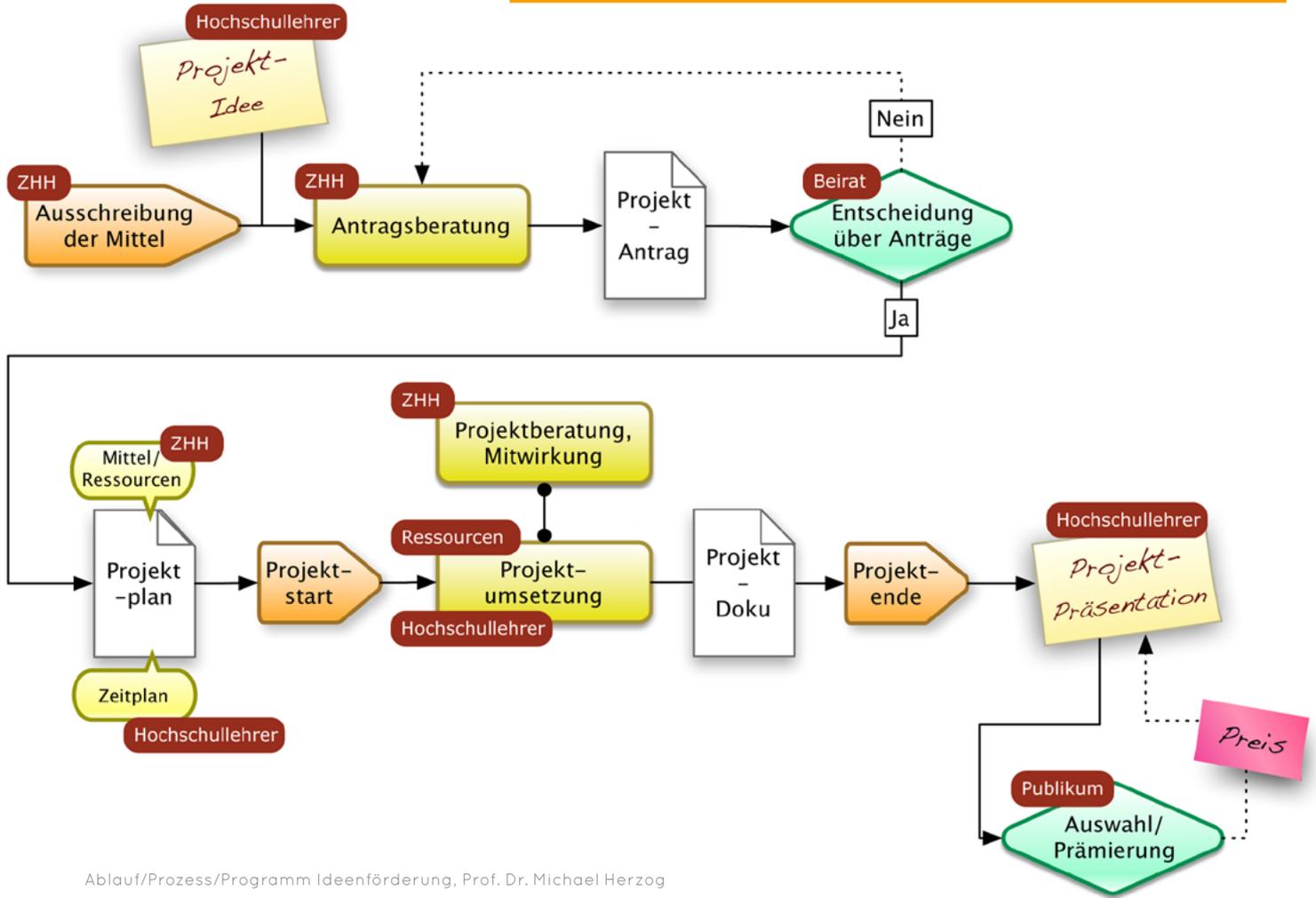
+ Vernetzung und Austausch zwischen den verschiedenen Projekten ist sinnvoll, aber während der Projektlaufzeit zumeist nur schwer zu realisieren. Deshalb erfolgen die Vorstellung der Good-Practice-Beispiele und der Austausch darüber an einem zentralen Termin: dem Tag für Studium und Lehre der Hochschule Magdeburg-Stendal.

ERGEBNISSE

Mittlerweile wurden an der Hochschule Magdeburg-Stendal eine Vielzahl an Ideen und Projekten konzipiert, umgesetzt und gefördert:

- Das 2013 geförderte Wettbewerbsprojekt „Handicap-Mentoring“ unterstützt zum Beispiel Studieninteressierte und Studierende mit Handicap beim Einstieg ins Studium (s. Beitrag zum Handicap-Mentoring, S. 70).
- Im Projekt „Diversitätsmatrix“ wird eine virtuelle Plattform für Diversität in der Hochschullehre erarbeitet.
- Das Projekt „e-e-mechanics“ (Experimental- und E-Learning-Mechanik) unterstützt die Lehre im Fach Technische Mechanik (Ingenieurwesen) durch experimentelle und rechnergestützte Vermittlungsformen praktischer wie auch theoretischer Themen.
- Die Vermittlung der „Soft-Kill-Option-Methode“ in die Lehre des Industrial Designs ist Thema des vierten im Jahr 2013 durch den Ideenwettbewerb geförderten Projekts.





Ablauf/Prozess/Programm Ideenförderung, Prof. Dr. Michael Herzog

FAZIT

VORBEREITUNGS-AUFWAND



KOSTEN



ÜBERTRAGBARKEIT



LERNENDES LEHREN IN JOURNALISTIC RESEARCH

Die Lehrveranstaltung Journalistic Research an der Hochschule Magdeburg-Stendal führt in die journalistische Recherche und deren gesellschaftliche Funktion ein. Kernelemente sind gemeinsame Recherchen, die die Studierenden auf einer Wiki-Plattform dokumentieren. Anhand von zu Beginn gemeinsam erarbeiteten Fragen zum Themenkomplex reflektieren sie ihre Arbeiten mit stetig wachsendem Kenntnisstand.

ANSPRECHPARTNER

Björn Stockleben, M.A.

Koordinator Masterstudiengang Cross Media
Hochschule Magdeburg-Stendal
bjorn.stockleben@hs-magdeburg.de

IM GESPRÄCH MIT BJÖRN STOCKLEBEN

Lehrpreisträger 2013 der
Hochschule Magdeburg-Stendal

Wie ist die Veranstaltung „Journalistic Research“ aufgebaut und welche Vorteile haben sich daraus ergeben?

In der ersten Sitzung formulierten die Studierenden gemeinsam Fragen und Kompetenzziele zum Thema Journalistic Research. Aufgrund dieser Fragen stellte ich Impulsvorträge für die nächsten Sitzungen zusammen. Die Recherchethemen erarbeiteten die Studierenden in Kleingruppen unter Anleitung eines eingeladenen Redakteurs von Frontal21.

Das explorative und selbstgesteuerte Lernen sorgte für eine hohe Studienmotivation. Die ständige Verfügbarkeit des aktuellen Arbeitsstands auf der Wiki-Plattform erlaubte einen intensiven Austausch von Recherchemethoden zwischen den Studierenden. Darüber hinaus fühlte sich der externe Experte gut eingebunden und konnte kontinuierlich kleine Tipps geben, obwohl er aus Zeit- und Kostengründen nur an zwei Terminen anwesend sein konnte.

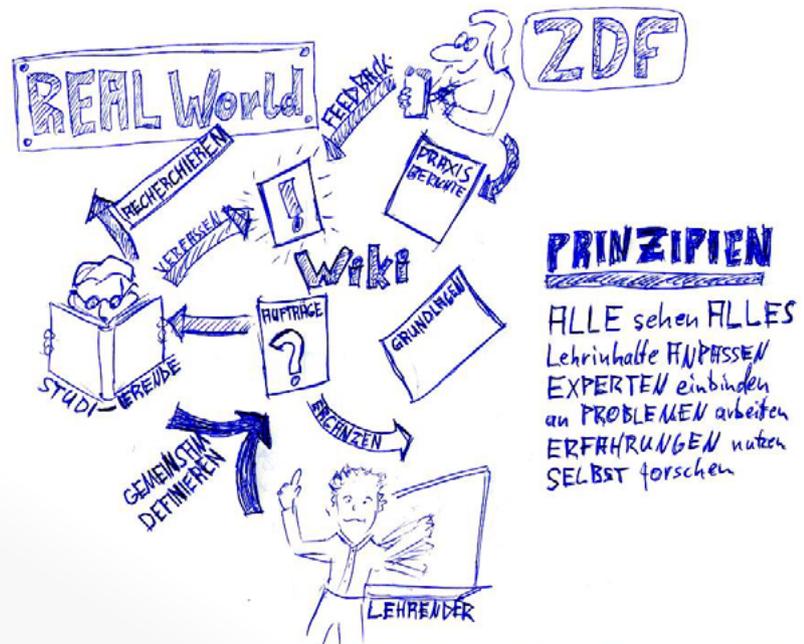
Welchen Einfluss hat diese Art der Durchführung auf Ihre Rolle als Lehrender?

Als Lehrender konnte ich sehr gut auf die zu Beginn erarbeiteten Fragen Bezug nehmen und so helfen, die Rechercharbeit zu reflektieren und theoretisch zu fundieren, ohne dass dies aufgesetzt oder praxisfern gewirkt hätte. Da sich die Studierenden bei den grundlegenden Methoden bald sehr gut selbst ergänzten, konnte ich selbst das Augenmerk auf spezielle Recherchetechniken wie Image Forensics, Deep Web Search und Data Mining legen. Bei diesen Inhalten betrat ich teilweise selbst Neuland und konnte daher die Einstiegsschwierigkeiten der Studierenden sehr gut einschätzen. Dies gab mir das motivierende Gefühl eines echten gemeinsamen Lernens. Dieser Effekt würde sich allerdings mit Etablierung der Veranstaltung voraussichtlich etwas ändern. Für weitere authentische Theorie-Impulse habe ich zu einer Sitzung einen Studenten eingeladen, der gerade seine Abschlussarbeit im Bereich Investigativer Journalismus schrieb, was zu lebhaften Diskussionen auf gutem Niveau führte. Dabei setzten Austauschstudierende aus Lettland interessante interkulturelle Impulse.

Was sollten Kolleginnen und Kollegen beachten, die Ihre Lehrveranstaltung ähnlich durchführen möchten?

Das Veranstaltungskonzept eignet sich für Kursgrößen bis max. 20 Teilnehmer/-innen.

Darüber hinaus wäre es nicht mehr möglich, die Arbeitsfortschritte aller Gruppen kontinuierlich in der Sitzung vorzustellen und zu diskutieren. Die Lehrperson muss das Wiki regelmässig betreuen, anderenfalls werden es auch die Studierenden vernachlässigen. Die punktuelle Einbindung von Studierenden aus höheren Semestern hängt sicherlich von geeigneten Bachelorthemen ab, bietet aber eine tolle Möglichkeit des Wissenstransfers zwischen den Studienjährgängen. Einen großen Teil der Impulsvorträge kann die Lehrperson bereits vor Semesterbeginn vorbereiten, allerdings sollte man nicht den Anspruch haben, sie komplett und in festgelegter Reihenfolge vorzutragen.



SEMINARE HETEROGENITÄTSSENSIBEL GESTALTEN

EIN BLENDED LEARNING ANGEBOT FÜR HOCHSCHULLEHRENDE

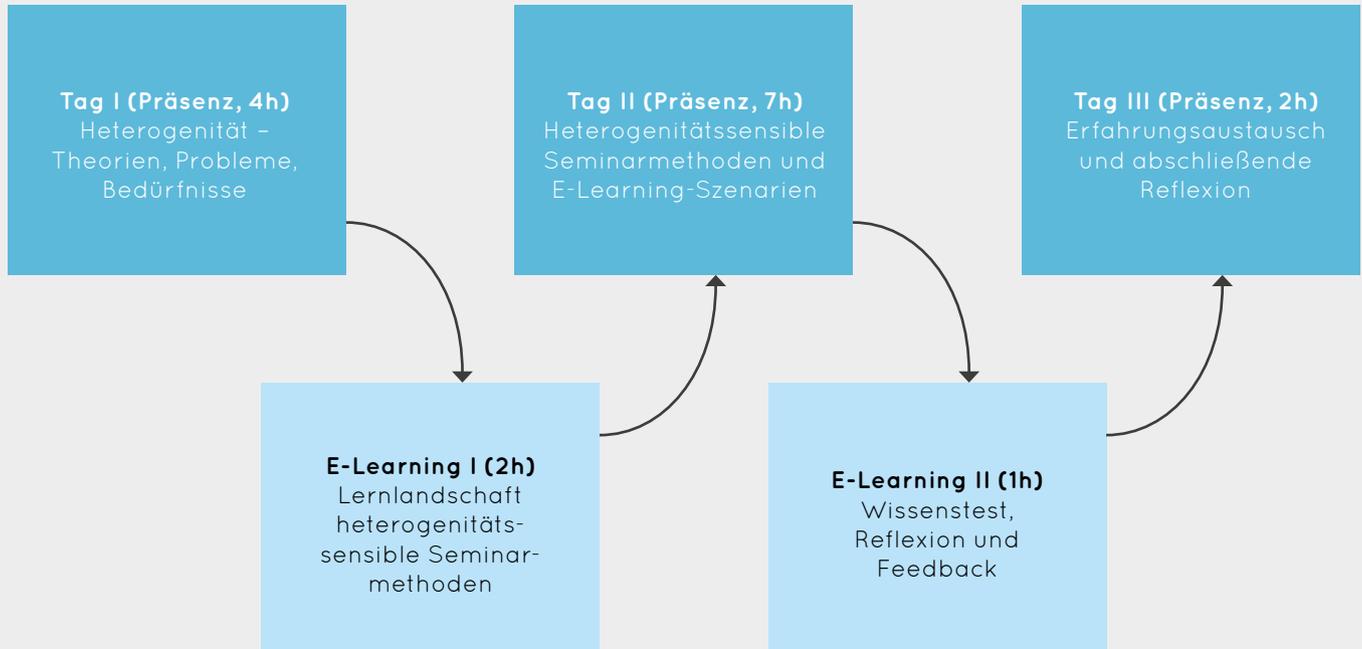
DAS PROJEKT

In Kooperation des Zentrums für Lehrerbildung, des Verbundprojektes HET LSA und des Zentrums für multimediales Lehren und Lernen wird ein fachübergreifendes Weiterbildungsangebot für Lehrende entwickelt, das auf den Aufbau heterogenitätssensibler Fertigkeiten in der seminaristischen Arbeit zielt. Das Angebot beinhaltet die Gelegenheit zum fachübergreifenden Dialog Hochschullehrender, zur Nutzung von E-Learning-Umgebungen.

Das Angebot hat zum Ziel, Hochschullehrende dabei zu unterstützen, ihre Lehrveranstaltungen den Bedürfnissen einer – aufgrund gesellschaftlicher Veränderungen – heterogener werdenden Studierendenschaft anzupassen, ohne ihre eigenen Bedürfnisse und Ressourcen und vor allem ohne den Anspruch akademischer Wissensvermittlung zu vernachlässigen.

VORGEHEN

Die Veranstaltungsreihe beinhaltet fünf Teile. Im Verlauf eines Kalenderjahres werden im Wechsel, verteilt auf achtzehn Stunden, drei Präsenzveranstaltungen mit zwei E-Learning-Elementen angeboten (siehe Infografik). Die verbindenden E-Learning-Elemente werden flexibel den Bedarfen der Teilnehmenden angepasst und stetig weiterentwickelt.



HINWEISE UND EMPFEHLUNGEN

Als Gelingensbedingungen für die beschriebene Weiterbildungsreihe können drei zentrale Punkte benannt werden:

1 Kooperation ZLB, HET LSA und @ LLZ

Die Kooperationspartner/-innen bringen spezifische Expertisen in die Zusammenarbeit ein und die inhaltliche und strukturelle Vorbereitung der Veranstaltungen verteilt sich auf mehrere Personen.

2 Langfristige, verbindliche Planung

Sowohl die Konzeption eines solchen Angebotes als auch die Schaffung der Rahmenbedingungen für deren Durchführung benötigen einen langen zeitlichen Vorlauf.

3 Einbeziehung der Führungsebenen

Die Planung und Durchführung eines solchen Angebotes braucht die Unterstützung sowie die Freistellung von Ressourcen durch den jeweiligen Arbeitsbereich.

ERGEBNISSE

Die Durchführung einer Pilotreihe konnte zeigen, dass seitens der Hochschullehrenden ein Bedarf existiert, sich methodisch fortzubilden, um den veränderten Anforderungen in ihrer seminaristischen Arbeit zu begegnen.

Als günstig hat sich die Doppelstruktur erwiesen, die dem Angebot zu Grunde gelegt wurde: Die Inhalte der Veranstaltungen, die sich allesamt auf den Umgang mit Heterogenität in der universitären Lehre beziehen, werden von den Moderator/-innen heterogenitätssensibel gegenüber den Hochschullehrenden vermittelt. Als Schlagworte seien hier Dialog, Individualisierung und Kooperation genannt. Diese Schlagworte werden durch eine vielfaltsbewusste inhaltliche, didaktische und methodische Gestaltung der Weiterbildungsreihe belebt und innerhalb der Lehr-Lern-Umgebung reflektiert. Der fächer- und fakultätsübergreifende Dialog Hochschullehrender kann u.E. als wichtiger Bestandteil zur Reflexion des eigenen professionellen Handelns der Teilnehmenden angesehen werden.

Die Reihe wird nach ihrer Anpassung an die formalen Voraussetzungen als ordentliche Veranstaltung in das Zertifikatsprogramm „Erfolgreich Lehren“ der MLU aufgenommen und somit verstetigt.



FAZIT

VORBEREITUNGS-AUFWAND



KOSTEN



ÜBERTRAGBARKEIT



ANSPRECHPARTNERIN

Rahel Szalai

Lehrkraft für besondere Aufgaben
ZLB | Zentrum für Lehrerbildung
Martin-Luther-Universität Halle-Wittenberg
rahel.szalai@zlb.uni-halle.de

ANSPRECHPARTNERIN

Anja Schulz

Wissenschaftliche Mitarbeiterin
Verbundprojekt HET LSA
@LLZ | Zentrum für multimediales Lehren
und Lernen
Martin-Luther-Universität Halle-Wittenberg
anja.schulz@llz.uni-halle.de

Das ZHH-Zertifikat Hochschuldidaktik

Modul 1		Modul 2		Modul 3	
Basis		Erweiterung		Vertiefung	
Pflicht-AE	50	Pflicht-AE	62	Pflicht-AE	48
Lehrberatung mit Hospitation <ul style="list-style-type: none"> • Beratung • Hospitation • Gespräch • Dokumentation im Lehrportfolio 	<ul style="list-style-type: none"> 1 2 1 2 	5 Workshops <ul style="list-style-type: none"> • 5 von 7 TB belegen, je Workshop 8AE 	40	Lehrberatung mit Praxisbegleitung <ul style="list-style-type: none"> • 3 Workshop-Tage à 8 AE • Ausarbeitung des eigenen Lehrportfolios auf der Grundlage eines aktuellen Projekts in Lehre oder Studium (mit Expertenberatung, Feedback, Reflexion) und Beteiligung in der Lernplattform (Konzept einstellen, Feedback geben) 	<ul style="list-style-type: none"> 24 24
Lehrportfolioarbeit beginnen <ul style="list-style-type: none"> • Einführungsworkshop • Lehrportfolio einrichten, erste Einträge • Theoriearbeit / Lektüre mit Dokumentation im Lehrportfolio 	<ul style="list-style-type: none"> 8 2 10 	Lehrportfolioarbeit fortsetzen <ul style="list-style-type: none"> • Selbststudium mit Theoriebezug anhand von „Entwicklungsaufgaben“ • Feedback geben auf ein Lehrportfolio und Feedback auf das eigene Lehrportfolio erhalten 	<ul style="list-style-type: none"> 12 2 		
2 weitere Workshops aus TB1 <ul style="list-style-type: none"> • 2 Workshops à 8 AE 	16	Kollegialer Austausch <ul style="list-style-type: none"> • 3 Gespräche • Dokumentation und Reflexion im Lehrportfolio 	<ul style="list-style-type: none"> 6 2 		
1 weitere Workshop aus einem TB nach Wahl <ul style="list-style-type: none"> • Workshops 	8				
Wahl-AE aus allen TB Format nach Wahl <ul style="list-style-type: none"> • 2 Workshops à 8 AE 	16	Wahl-AE aus allen TB Format nach Wahl <ul style="list-style-type: none"> • 2 Workshops à 8 AE 	16	Wahl-AE aus allen TB Format nach Wahl <ul style="list-style-type: none"> • 2 Workshops à 8 AE 	20
Gesamtumfang des Moduls:	66	Gesamtumfang des Moduls:	78	Gesamtumfang des Moduls:	68

Gesamtumfang des Hochschuldidaktischen Zertifikats: 212 Arbeitseinheiten
 (à 45 Minuten = 159 Zeitstunden)

MEHR ALS WORKSHOPS

DAS ZHH-ZERTIFIKAT HOCHSCHULDIDAKTIK DER HOCHSCHULE MAGDEBURG-STENDAL

DAS PROJEKT

Die hochschuldidaktische Weiterbildung der Lehrenden ist ein zentrales Aufgabenfeld des Qualitätspakt-Lehre-Projekts der Hochschule Magdeburg-Stendal. Das Zentrum für Hochschuldidaktik und angewandte Hochschulforschung (ZHH) entschied sich dabei, nicht lediglich hochschuldidaktische Weiterbildung in Form von Workshops anzubieten, sondern ein Zertifikatsprogramm zu konzipieren, das den Lehrenden der Hochschule die systematische und zugleich individuelle Entwicklung ihrer akademischen Lehrkompetenz ermöglicht.

Das Projekt ist Teil des Qualitätspakt-Lehre-Einzelvorhabens „Qualität²“ der Hochschule Magdeburg-Stendal (Förderkennzeichen: 01PL11094).

ANSPRECHPARTNERIN

Christa Wetzel

Wissenschaftliche Mitarbeiterin Hochschuldidaktik

Zentrum für Hochschuldidaktik und angewandte Hochschulforschung (ZHH)

Hochschule Magdeburg-Stendal

christa.wetzel@hs-magdeburg.de



HINWEISE UND EMPFEHLUNGEN

„Leitlinien zur Modularisierung und Zertifizierung hochschuldidaktischer Weiterbildung“, dghd 2005 (vormals AHD – Arbeitsgemeinschaft Hochschuldidaktik)

„Qualitätsstandards für die Anerkennung von Leistungen in der hochschuldidaktischen Weiterbildung“ (2013) des Netzwerktreffens der Hochschuldidaktik in Deutschland und der dghd, beide Papiere: www.dghd.de/downloads.html

Weitere Informationen zum ZHH-Zertifikat Hochschuldidaktik: www.hs-magdeburg.de/zhh

VORGEHEN

Das berufsbegleitende ZHH-Zertifikat Hochschuldidaktik lässt sich auf die kurze Formel 3-5-7 bringen: Insgesamt 212 Arbeitseinheiten (AE) à 45 Minuten, also 159 Zeitstunden, sind in drei Modulen – Basis, Erweiterung und Vertiefung – zu absolvieren. Die Leistungen werden in fünf Formaten erbracht. Neben klassischen Workshops und Selbststudienphasen sind Lehrberatungen mit Hospitation, kollegialer Austausch und ein Lehrprojekt mit Praxisbegleitung verpflichtend vorgesehen. Dabei belegen die Lehrenden, die das Zertifikat absolvieren möchten, Formate aus sieben Themenbereichen. Die in allen drei Modulen enthaltene Erarbeitung eines Lehrportfolios dient der individuellen Reflexion sowie der Systematisierung und Vernetzung des neuen oder aufgefrischten Wissens und Könnens.

1. Lehren und Lernen

2. Prüfen

3. Kommunizieren und Beraten

4. Evaluation und Qualitätssicherung

5. Entwickeln und Innovieren

6. Reflexion, Theorie und kollegialer Austausch

7. Selbstentwicklung und Arbeitsorganisation

ERGEBNISSE

Die Module können einzeln und der Reihe nach absolviert werden. Zugleich ist es möglich, dass die Lehrenden der Hochschule die Formate zunächst ihren Interessen folgend auswählen und an allen drei Modulen gleichzeitig arbeiten. Die meisten Angebote, die das ZHH zwei Mal im Jahr im Rahmen der Hochschuldidaktischen Wochen (jeweils im März und September) anbietet, sind dabei polyvalent, d.h. sie können je nach individuellen Schwerpunktsetzungen an verschiedenen Stellen in den Modulen angerechnet werden.

Auch die Anrechnung von an anderen Hochschulen besuchten und den dghd-Standards entsprechenden hochschuldidaktischen Weiterbildungsangeboten ist möglich.

Selbstverständlich können auch Lehrende, die nicht die Absolvierung des Zertifikatsprogramms anstreben, die hochschuldidaktischen Workshops des ZHH besuchen.

Das 2013 eingerichtete Zertifikatsprogramm wird vor allem von neuen, „jungen“ Lehrenden angenommen, also von Neuberufenen und Vertretungsprofessor/-innen sowie Nachwuchslehrenden, die ihre akademische Lehrkompetenz systematisch aufbauen möchten. Einige haben bereits ein Modul oder Teilleistungen aus vorausgegangenen Tätigkeiten an anderen Hochschulen mitgebracht, die sie nun in das ZHH-Zertifikat einbringen können. Im Jahr 2014 haben die ersten fünf Lehrenden aus vier verschiedenen Fachbereichen der Hochschule Magdeburg-Stendal das Basismodul abgeschlossen.

FAZIT

VORBEREITUNGS-AUFWAND



KOSTEN



ÜBERTRAGBARKEIT



CURRICULARE
OPTIMIERUNG IN DER
STUDIENEINGANGSPHASE

BESTANDSAUFNAHME UND KONZEPTENTWICKLUNG AN DER
HOCHSCHULE HARZ

VERMITTLUNG VON SCHLÜSSEL- KOMPETENZEN IN DER HOCHSCHULLEHRE

DAS PROJEKT

Die Hochschule Harz verlassen zu viele Studierende vor dem Erreichen des angestrebten Abschlusses, wobei dies in besonderem Maße auf die MINT-Fächer zutrifft. Eine stärkere Ausrichtung der Hochschullehre auf Schlüsselkompetenzen soll ein studienbegleitendes Lernen fördern und so den Ausgleich von vorhandenen Wissensdefiziten in den ersten Semestern erleichtern. Gleichzeitig kann die einhergehende Steigerung der Leistungsfähigkeit der Studierenden die Abbrecherquote senken.

ANSPRECHPARTNER

Prof. Dr. Folker Roland

Prorektor für Studium und Lehre
Hochschule Harz
froland@hs-harz.de

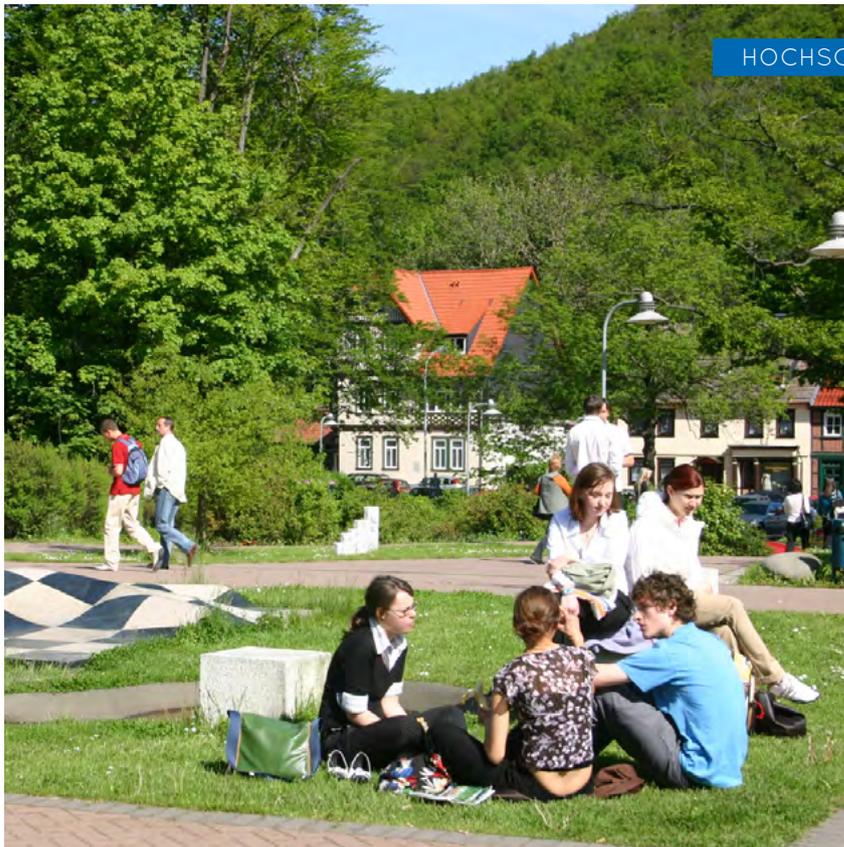
VORGEHEN

Zunächst wurde auf Basis der Kompetenzmodelle der OECD und des DQR ein eigenes Kompetenzmodell für die Hochschule entwickelt. Anschließend wurden für die in diesem Modell enthaltenen Schlüsselkompetenzen entsprechende Lehrformen in der Hochschullehre definiert. Im folgenden Schritt wird untersucht, inwieweit die Schlüsselkompetenzen bereits in der Hochschullehre vermittelt werden. Dies erfolgt mit einer Studierenden- und Dozentenbefragung.

ANSPRECHPARTNERIN

Katalin Raddatz M.A.

Wissenschaftliche Mitarbeiterin
Hochschule Harz
kraddatz@hs-harz.de



ZENTRALE BEGRIFFE

- +
OECD
 Organisation für wirtschaftliche Zusammenarbeit und Entwicklung
- +
DQR
 Deutscher Qualifikationsrahmen für lebenslanges Lernen
- +
HQR
 Qualifikationsrahmen für Deutsche Hochschulabschlüsse

LITERATUR

Brinker, T. (2012): Schlüsselkompetenzen aus Perspektive der Fachhochschulen. In: Egger, R./Merkt, M. (Hrsg.): Lernwelt Universität, Verlag für Sozialwissenschaften, Springer Fachmedien Wiesbaden GmbH.

Bund-Länder-Koordinierungsstelle für den Deutschen Qualifikationsrahmen für lebenslanges Lernen (Hrsg.) (2013): Handbuch zum Deutschen Qualifikationsrahmen. Struktur – Zuordnungen – Verfahren – Zuständigkeiten.

Wolters, N. (2013): Studienabbruch in MINT-Fächern an Fachhochschulen: Zusammenhänge zwischen verschiedenen Arten der Hochschulzugangsberechtigung, der Studienerfolgsquote sowie ausgewählten Bedingungsfaktoren des Studienabbruchs am Beispiel der Hochschule Harz. Unveröffentlichte Bachelorarbeit

ERGEBNISSE

Das Kompetenzmodell der Hochschule Harz beschreibt mit seinen vier Komponenten das Zustandekommen von studentischer Handlungskompetenz, deren Erlangung Ziel des Studiums ist. Dabei spielen neben der Fachkompetenz die folgenden drei Schlüsselkompetenzen eine wichtige Rolle: Sozialkompetenz, Methodenkompetenz und Reflexionskompetenz.



Das Kompetenzmodell der Hochschule Harz

Die Schlüsselkompetenzen fördern dabei das Lernen der Studierenden in besonderer Weise. Durch ein systematisches Training dieser Kompetenzen kann also der Studienerfolg, wie z.B. das Erreichen des Abschlusses in der Regelstudienzeit, positiv beeinflusst werden. Die genannten Schlüsselkompetenzen wurden neu definiert und

auf vier Ebenen beschrieben. Dies soll am Beispiel der Methodenkompetenz (Ebene 1) verdeutlicht werden. Sie wird in diesem Modell verstanden als die Summe von instrumentalen Fertigkeiten, mathematisch-analytischer Kompetenz sowie Lernkompetenz (Ebene 2). Unter instrumentalen Fertigkeiten wird beispielsweise eine Anleitung der Studierenden zum effektiven Selbstmanagement verstanden (Ebene 3). Diese beinhaltet dem Hochschulumfeld entsprechend nicht nur eine Anleitung der Studierenden zur Verwendung von Ideen, Theorien, Hilfsmitteln, Technologien und Geräten, sondern auch studienbegleitende Prozesse wie Beratung suchen und in Anspruch nehmen, Fragen stellen, Informationen recherchieren, verarbeiten und aufnehmen (Ebene 4). Mit Hilfe dieser Beschreibung wird die Dozentenbefragung durchgeführt (siehe Abbildung rechts).

Anschließend wurden analog dem Niveauindikator, der vom DQR und HQR eingeführt wurde, Niveaustufen des studentischen Schlüsselkompetenzerwerbs festgelegt. Diese beschreiben den Soll-Kompetenzerwerb pro Semester und dienen als Grundlage für die Studierendenbefragung.

Die Bestandsaufnahme wird in ausgewählten Studiengängen der drei Fachbereiche Automatisierungstechnik und Informatik, Verwaltungswissenschaften und Wirtschaftswissenschaften erfolgen. Anschließend werden

erfolgreiche Schlüsselkompetenzvermittlungsansätze auf deren Übertragbarkeit auf andere Studiengänge untersucht.

Ebene 1 Schlüsselkompetenzen	Ebene 2 Subkompetenzen	Ebene 3 Lehrformen	Ebene 4 Beispiele
Methodenkompetenz	Instrumentale Fertigkeiten	Anleitung der Studierenden zum effektiven studentischen Selbstmanagement	Ideen, Theorien, Hilfsmittel, Technologien und Geräte verwenden; Beratung suchen und in Anspruch nehmen; Fragen stellen; Informationen recherchieren, verarbeiten und aufnehmen
	Mathematisch-analytische Kompetenz	Anleitung der Studierenden zur Analyse von abstrakten Darstellungen	Rechnen und Kopfrechnen; Formeln, Modelle, Kurven und Tabellen verwenden und beschreiben; komplexe Zusammenhänge und Argumentationsketten verstehen und bewerten
	Lernkompetenz	Anleitung der Studierenden zum fachbezogenen wissenschaftlichen Arbeiten	Lernen, Lernprozesse zu beginnen und weiterzuführen; ... Lernprozesse und ihre Ergebnisse mit relevanten Maßstäben der Fachveranstaltung zu vergleichen und zu bewerten; ... Hindernisse zu erkennen, ... Lernprozesse durch effektives Zeit- und Informationsmanagement alleine oder in der Gruppe autonom zu organisieren; Lernstrategien kennen und verwenden; Stärken und Schwächen der eigenen Fähigkeiten erkennen und verstehen

MASSNAHMEN GEGEN DEN STUDIENABBRUCH IN MINT-FÄCHERN

VERLÄNGERTE STUDIENEINGANGSPHASE STUDIUM++

DAS PROJEKT

In der Vergangenheit wurde zumeist versucht, bestehende Unterschiede im studienrelevanten Vorwissen durch studienbegleitende Propädeutika und Tutorien auszugleichen. Trotz dieser Angebote weisen Teile der Studierendenschaft (insb. jene mit Fachhochschulreife) in den MINT-Fächern eine deutlich niedrigere Studiererfolgsquote auf (s. Beitrag zum Studienabbruch in MINT-Fächern, S. 108). Aus diesem Grund wird mit der Möglichkeit einer verlängerten Studieneingangsphase (Studium++) ein neuartiges Angebot konzipiert und implementiert.

VORGEHEN

Nach empirischer Analyse der Ausgangslage wurde eine gemeinsame Arbeitsgruppe mit allen Studiengangkoordinatoren des MINT-Bereiches gegründet. In dieser Arbeitsgruppe wurde das Studium++ inhaltlich und organisatorisch ausgestaltet. Als Grundlage dienten dabei ähnliche, bereits bestehende Angebote anderer Hochschulen.

ZENTRALE BEGRIFFE

- 1 Weitere Informationen zum Studium++ auf der Homepage der Hochschule Harz:
www.hs-harz.de/studiumplus/
- 2 Link zu ähnlichen Projekten im Rahmen des Landesprojektes „Studienmodelle individueller Geschwindigkeiten“ in Baden-Württemberg:
www.hochschuldidaktik.net/index.php?lg=de&main=Studienmodelle_&site=08:02:00

ANSPRECHPARTNER

Nils Florian Wolters B.Sc.

Wissenschaftlicher Mitarbeiter (bis 03/2015)
Hochschule Harz
nilswolters@web.de

Prof. Dr. Tilla Schade

Koordinatorin Studium++
Hochschule Harz
tschade@hs-harz.de

ERGEBNISSE

Im Studium++ werden die curricularen Inhalte des ersten Studienjahres auf vier Semester gestreckt. In dem durch die Streckung entstehenden Freiraum erhalten die Studierenden maßgeschneiderte Unterstützungsangebote, um noch fehlendes, jedoch studienrelevantes Wissen aufzubauen. Fachliche Unterstützungsangebote konzentrieren sich dabei besonders auf die ersten beiden Semester. Ergänzend werden im Studium++ durchgängig Veranstaltungen zur Förderung von zentralen, studienrelevanten Schlüsselkompetenzen angeboten.

Kritisch erscheint nach ersten eigenen Erfahrungen sowie Austausch mit ähnlichen Projekten, bei den Studierenden die notwendige Problemeinsicht, Akzeptanz und Motivation für eine Teilnahme am Studium++

zu erreichen. Um diesbezüglich einzuwirken, nehmen alle neuen Studierenden zu Semesterbeginn an einem freiwilligen Test zu ihren studienrelevanten Vorkenntnissen teil. Zu diesem Test erhalten die Studierenden anschließend eine individuelle Ergebnisrückmeldung sowie gegebenenfalls eine Empfehlung für die Teilnahme am Studium++. Um die Akzeptanz und Teilnahmebereitschaft zusätzlich zu steigern, erhöhen sich für die Teilnehmer am Studium++ die Regelstudienzeit sowie analog der BAföG-Anspruch auf neun Semester. Auch haben die Teilnehmer die Möglichkeit, über die Veranstaltungen zu den Schlüsselkompetenzen bis zu 30 zusätzlichen ECTS-Punkte zu erwerben.

HINWEISE UND EMPFEHLUNGEN

Die Entwicklung und Implementierung einer verlängerten Studienvariante betrifft viele Hochschulangehörige. Leicht können dabei durch „drohende“ Veränderungen große Widerstände entstehen. Daher ist es wichtig, dass neben dem Rektorat auch das Dekanat der betroffenen Fachbereiche von der Richtung der geplanten Maßnahmen überzeugt ist. Zusätzlich sollten alle Betroffenen in einer gemein-

samen Arbeitsgruppe zu Beteiligten gemacht werden bzw. in Einzelgesprächen einbezogen werden. Dies sichert gleichzeitig, dass alle relevanten Informationen und Besonderheiten bereits in der Planungsphase berücksichtigt werden. Der zunächst höhere Zeitaufwand wird schnell durch das höhere Commitment der Beteiligten bei der Umsetzung wettgemacht.

	Semester 1a	Semester 2a	Semester 1b	Semester 2b
Modul 1	Mathematik I	Mathematik II	Grundlagen Infaormatik	Elektrotechnik 1
			Excel-Anwendungsprogram.	
Modul 2	Einführung BWL	Marketing	Logistikmanagement	Buchführung
	Einführung VWL			
Modul 3	Mathematik Auffrischungskurs I	Mathematik Auffrischungskurs II	Business English I	Business English II
			Technical English I	Technical English II
Modul 4	Einführung Programmierung	English Refresher A2+	Physik	Programmierung
	Einführung Rechnerorganisation			
Modul 5	Zeit- & Selbstmanagement	Einf. wissensch. Problemlösen	Einf. Projektmanagement	Kommaunikation & Präsentation
	Arbeits- & Lerntechniken	Schreibwerkstatt	Teamprojekt 1	Teamprojekt 2
Modul 6	XXX	XXX	XXX	XXX
	Reguläre Veranstaltungen laut Bachelor-Studien- ordnung	Zusatzkurse im Studium++	Zusätzlicher Freiraum zum Lernen und Wiederholen	

STUDIERN ERLEBEN – INHALTE KENNEN LERNEN

KOMPASS – DAS ORIENTIERUNGSSEMESTER

DAS PROJEKT

Es ist bekannt, dass sich Studieninteressierte das Studium einer technisch-naturwissenschaftlichen Disziplin oftmals nicht zutrauen. Die individuellen Motive und Ausgangslagen sind dabei ganz unterschiedlich: Studieninteressierte haben zum Beispiel naturwissenschaftliche Schulfächer zwar als interessant jedoch als ziemlich schwierig erlebt. Sie haben ein grobes Bild vom Berufsfeld eines Ingenieurs und sind über die großen Chancen von Ingenieuren am Arbeitsmarkt informiert. Die konkreten Aufgabenbereiche und Tätigkeiten der vielfältigen Ingenieurberufe sind ihnen jedoch nicht bekannt. Elektrotechnik?, Maschinenbau?, Verfahrenstechnik?, Kunststofftechnik? Technische Betriebswirtschaftslehre ... usw.? Die Entscheidung fällt schwer.

Einige Studieninteressierte haben nach dem Schulabschluss zunächst eine Ausbildung absolviert und längere Zeit im Beruf gearbeitet; die Hochschulzugangsberechtigung auf dem zweiten Bildungsweg realisiert oder wollen diese durch eine Feststellungsprüfung an der Hochschule erreichen. Sie zweifeln eventuell, ob dies zur Vorbereitung auf ein Studium einer technisch-naturwissenschaftlichen Disziplin ausreichen wird.

Ziel des Orientierungssemesters KOMPASS ist es, diesen Studieninteressierten mit ganz unterschiedlichen Bildungsbiografien und Erfahrungshintergründen die Entscheidung für ein technisches Studium mit naturwissenschaftlicher oder wirtschaftswissenschaftlicher Ausrichtung sowie den Einstieg in das Studium zu erleichtern.





KOMPASS – das Orientierungssemester

Start: Sommersemester 2015

www.hs-merseburg.de/kompass/

ANSPRECHPARTNER

Prof. Dr. Mathias Seitz

Fachbereich Ingenieur- und Naturwissenschaften
Hochschule Merseburg
mathias.seitz@hs-merseburg.de

Prof. Dr. Tobias Ringeisen

Fachbereich Wirtschaftswissenschaften
Hochschule Merseburg
tobias.ringeisen@hs-merseburg.de

Christin Dölz, M. A. MBA

Fachbereich Ingenieur- und Naturwissenschaften
Studiengangsmanagement
Hochschule Merseburg
christin.doelz@hs-merseburg.de

DURCHFÜHRUNG

Als integraler aber optionaler Bestandteil der technisch-naturwissenschaftlichen Studienangebote der Hochschule Merseburg bietet KOMPASS ein zusätzliches Orientierungssemester an. Dieses Semester kann von den Studierenden genutzt werden, um sich in der Vielzahl der technisch-naturwissenschaftlichen Disziplinen zu orientieren, denn der KOMPASS-Studienplan umfasst Wahlmodule aus dem technisch-naturwissenschaftlichen Fächerkanon und ermöglicht damit das Kennenlernen ganz unterschiedlicher Studienrichtungen. So kann für jeden das passende Studium gefunden werden.

Darüber hinaus kann die Zeit genutzt werden, um Fachwissen aus Grundlagenfächern wie Mathematik und Physik über einen längeren Zeitraum zu erwerben. Lücken können gefüllt, verloren geglaubtes Wissen aufgefrischt und vertieft werden.

Diese **fachlichen Qualifikationen** werden durch Module ergänzt, die zum einen die **berufspraktische Orientierung** durch Vorträge, Exkursionen und Praktika unterstützen und zum anderen die Entwicklung von **überfachlichen Kompetenzen** fördern. Eigens dazu wurde ein Screeningverfahren entwickelt, mit dem das Lernverhalten, der Umgang und die Zusammenarbeit mit an-

deren sowie Bewältigungsstrategien aus vielfältigen Anforderungskontexten erfasst werden können.

Variablen wie Lernstrategien, Zeitmanagement, Kooperationsbereitschaft sowie Kon-

fliktmanagement, die den Studienverlauf positiv beeinflussen, werden so identifiziert und als wirksames Unterstützungsangebot für die persönliche Kompetenzbildung in den KOMPASS Studienplan integriert.

fachliche **QUALIFIKATION**

Vorlesungen und Tutorien in den Grundlagenfächern sowie wählbare Angebote aus dem Fächerkanon

20 h pro Woche

berufliche **ORIENTIERUNG**

Firmenbesuche, Vorträge und Übungen in Laboren zeigen berufspraktische Perspektiven auf

5 h pro Woche

überfachliche **KOMPETENZ**

Üben und Vertiefen methodischer und sozialer Fertigkeiten, die die Chancen auf einen erfolgreichen Studienverlauf erhöhen

5 h pro Woche

FAZIT

VORBEREITUNGS-AUFWAND



KOSTEN



ÜBERTRAGBARKEIT





IM GESPRÄCH MIT PROF. DR. MATHIAS SEITZ UND PROF. DR. TOBIAS RINGEISEN

Ansprechpartner für KOMPASS an der Hochschule Merseburg

Um einen guten Einstieg ins Hochschulstudium zu finden, gibt es bereits vielfältige Informations- und Beratungsangebote. Warum entwickelt Ihr Team jetzt KOMPASS?

Prof. Dr. Seitz: Stellen Sie sich das einfach so vor: viele Alltagsentscheidungen treffen wir durch Testen. Mit der Studienwahl stellt man eine so entscheidende Weiche für sein Leben, dass wir der Meinung sind, so etwas Wichtiges sollte unbedingt stärker erfahrungsbasiert erfolgen. Wenn Sie sich nach einer Testfahrt für ein bestimmtes Auto entscheiden, sind Sie ganz anders motiviert. Sie wissen ganz genau, was Sie erwarten dürfen.

Prof. Dr. Ringeisen: Das ist genau der Punkt. Neben der fachlichen Orientierung ist es uns

wichtig, auch die persönlichen Ressourcen der Studienanfänger zu stärken und ihnen Strategien für die erfolgreiche Bewältigung verschiedener Anforderungen an die Hand zu geben. In ProKOMPASS, dem Vorläuferprojekt von KOMPASS, untersuchen wir, in welchen Bereichen für Studienanfänger noch Entwicklungspotenzial besteht. Unsere Ergebnisse fließen unmittelbar in die Gestaltung des KOMPASS-Angebots ein.



Wem möchten Sie KOMPASS ans Herz legen?

Prof. Dr. Seitz: Idealerweise jedem jungen Abiturienten. Da wir im April starten, könnten sogar Schüler, die noch Prüfungen zu absolvieren haben, sagen, ja das schaue ich mir mal genauer an.

Prof. Dr. Ringeisen: An KOMPASS sollten alle teilnehmen, die Interesse an einem technischen Studium mit naturwissenschaftlicher oder wirtschaftswissenschaftlicher Ausrichtung haben – jedoch auf Grund der vielfältigen Angebote nicht wissen, welcher Studiengang der richtige für sie ist oder erfahren wollen, welche Anforderungen im Rahmen des Studiums an sie gestellt werden.

Wie ist das mit den im Orientierungssemester erbrachten Studienleistungen?

Prof. Dr. Seitz: Neben den Grundlagenfächern Mathe und Physik können die Studenten Vorlesungen und Übungen aus dem bestehenden Fächerkanon besuchen. Legen sie am Ende des Semesters eine Prüfung ab, können die erbrachten Credits für das weitere Studium voll anerkannt werden.

BERATUNG VON
STUDIERENDEN UND
STUDIENINTERESSIERTEN

QUALITÄTSSTEIGERUNG DURCH SYNERGIEN
IN LEHRE UND STUDIUM

BURG GESTALTET! QUALITÄTSPAKT LEHRE

ANSPRECHPARTNER

Prof. Karin Schmidt-Ruhland

(Projektleitung „Burg gestaltet!“)

Burg Giebichenstein Kunsthochschule Halle
ruhland@burg-halle.de

Prof. Aart von Bezooijen (Teilprojekt MAKE)

Burg Giebichenstein Kunsthochschule Halle
aart@burg-halle.de



Einen Einblick in die weiteren Projekte und Maßnahmen zur Optimierung der Studienbedingungen im Rahmen von „Burg gestaltet!“ erhalten Sie unter:

www.burg-halle.de/hochschule/einrichtungen/burg-gestaltet.html

Im Projekt BURG gestaltet! wurden zwei Schwerpunkte gesetzt: Qualifizierung von Methoden und Handlungsmitteln in der Lehre und die Optimierung der Studienbedingungen.

DAS PROJEKT

Ein Kernstück des ersten Schwerpunktes bildet ein neues Querschnittslehrgebiet, das unter dem Namen „MAKE. Plattform für Material- und Technologievermittlung“ arbeitet. Aufgabe ist es, Synergien in Lehre und Studium anhand von Materialien und Techniken zu fördern. Dabei geht es vor allem um spielerisches Erforschen von Materialien, Erkenntnisse aus Trial & Error und natürlich den Spaß des Machens.

VORGEHEN

Vor dem Hintergrund des rasanten Fortschritts in der Weiterentwicklung von Materialien und Technologien werden hier Perspektiven für die zukünftige künstle-

risch-gestalterische Ausbildung ausgelotet. In fachbereichsübergreifenden Workshops werden Methodenkompetenzen zur Wissensaneignung und Strategien zur Organisation von material- und technikrelevanten Inputs für die Projektarbeit der Studierenden aller Studiengänge und Klassen vermittelt.

ERSTE ERGEBNISSE

Die Plattform für Material- und Technologievermittlung MAKE ist als Webblog unter **www.burg-halle.de/make** erreichbar. Prof. Aart van Bezooijen und seine Mitarbeiter organisieren Workshops zu Materialien und Technologien.



STUDIERENDE GEWINNEN
DAS PROJEKT
„PROLOGE“ UND
AUSGEWÄHLTE
MASSNAHMEN
DES HOCHSCHUL-
MARKETINGS

ANSPRECHPARTNER

Torsten Evers

Referent für Hochschulmarketing
Martin-Luther-Universität Halle-Wittenberg
torsten.evers@rektorat.uni-halle.de

Annika Seidel-Jähmig

Mitarbeiterin im Projekt Prologe
Martin-Luther-Universität Halle-Wittenberg
annika.seidel@rektorat.uni-halle.de

IM GESPRÄCH MIT ANNIKA SEIDEL-JÄHNIG

Das Projekt „Prologe“ hat die vertiefte Studien- und Berufsorientierung für Schülerinnen und Schüler ab der 8. Klasse zum Ziel. Weshalb gehört es Ihrer Meinung nach zu den Aufgaben einer Universität, diese noch sehr junge Zielgruppe anzusprechen?

„Echte“ Studienorientierung ist ein kognitiver Prozess von mehreren Jahren. In der 8. Klasse geht es dabei eher um Interessenfindung. Diese ist die Grundlage für die Studienorientierung, bei der Interessen mit konkreten Studienbildern vereint werden. Nach einer mehrjährigen Orientierung kann dann eine fundierte Entscheidung für oder gegen ein Studium getroffen werden.

Welche Schwerpunkte setzt Prologe und welche konkreten Massnahmen werden jeweils angeboten?

Prologe möchte Ansprechpartner sein und vor allem einen Einblick in das Studium vermitteln. Dies kann der Besuch einer Vorlesung, Gespräche mit Studierenden oder ein Workshop zur Studienfinanzierung sein. Dabei sollen Schulen im ländlichen Raum nicht außen vor gelassen werden. Angebote vor Ort oder zum Tag der offenen Tür können hier organisiert werden.

Wenn Sie eine Zwischenbilanz ziehen müssten: wie würde diese ausfallen?

In den letzten Jahren haben sich die Partnerschaften zwischen Schule und Universität z.B. in Form der Primegymnasiumsverträge gefestigt und weiterentwickelt. Jährlich besuchen ca. 600 Schüler die Universität im Rahmen des Projekts Prologe.

FAZIT

VORBEREITUNGS-AUFWAND



KOSTEN



ÜBERTRAGBARKEIT

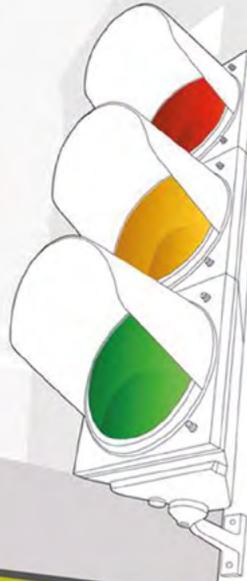


MARTIN-LUTHER-UNIVERSITÄT
HALLE-WITTENBERG



MARTIN
HALLE-W

Jetzt:
Zukunft
checken!



UNI HALLE NC-AMPEL



MARTIN-LUTHER-UNIVERSITÄT
HALLE-WITTENBERG

Jetzt:
Zukunft
checken!

NC-AMPEL

Studieninteressierte verfügen zumeist über völlig falsche Vorstellungen zum NC und zur Anerkennung von Wartesemestern. Die Facebook-App „NC-Ampel“ der Uni Halle soll für alle Studienangebote die Möglichkeit zur realistischen Bewertung der Zulassungschancen bieten und somit Fehlbewerbungen vermeiden.

Die App verfügt über die NC-Grenzwerte des Vorjahres. Diese ergeben sich aus den Grenzwerten des Haupt- und Nachrückverfahrens. Nach Eingabe der Abiturnote, ggf. vorhandener oder geplanter Wartesemester und Auswahl interessanter Studienangebote erfolgt eine Kurzauswertung mit den Ampelfarben zu den Zulassungschancen. Die Langauswertung verweist auf Besonderheiten und leitet zur Studiengangsdatenbank der MLU weiter. Die NC-Ampel präsentiert dabei Studienangebote mit und ohne NC. Viele Interessenten erfahren so erstmals, dass ein Studium ohne NC möglich ist und entdecken Angebote abseits des Mainstream. Die unter www.facebook.com/unihalle/app_535701793118830 erreichbare NC-Ampel hat 2014 den Deutschen Preis für Online-Kommunikation gewonnen und innerhalb eines Jahres mehr als 95.000 Nutzer gehabt.

Ansprechpartner (für alle drei Angebote)

Torsten Evers

Referent für Hochschulmarketing
Martin-Luther-Universität Halle-Wittenberg
torsten.evers@rektorat.uni-halle.de

MARKETING AUDITS ALS ANGEBOT DES HOCHSCHULMARKETINGS

Ein allein zentral aufgestelltes und umgesetztes Hochschulmarketing stößt schnell an seine Grenzen. Studiengangsspezifische Marketing-Audits fördern ein arbeitsteiliges Vorgehen und erschließen zusätzliche personelle und inhaltliche Ressourcen mit dem Ziel, dass die gesamte Universität zunehmend marketingorientiert denkt und handelt.

Seit Anfang 2012 bietet das Hochschulmarketing der Uni Halle Marketing-Audits an, bei denen mit einem Aufwand von 120-160 Stunden jeweils ein Studiengang untersucht wird. Bisherige Ziele, Strategien und Maßnahmen sowie interne Prozesse erfahren eine detaillierte Bewertung – unter Berücksichtigung der konkreten Probleme, Interessenlagen und realistischem Ressourceneinsatz des Studienganges erfolgen im konstruktiven Diskurs notwendige Festlegungen und Anpassungen. Die Ergebnisse werden in einer umfangreichen Marketing-Konzeption dokumentiert, die als Arbeitsgrundlage für einen Zeitraum von 2-3 Jahren dient. Alle bisher durchgeführten Audits haben zu einer nennenswerten Steigerung der Einschreibungszahlen geführt.

STUDIENBOTSCHAFTER

Studieninteressierte haben einen sehr hohen Informations- und Beratungsbedarf, um sowohl die Entscheidungen für ein Studienangebot und den Studienort treffen als auch die Bewerbungs- und Einschreibungsprozesse korrekt absolvieren zu können. Besonders glaubwürdig und akzeptiert werden junge Menschen, die bereits über Studienerfahrungen verfügen.

Die Uni Halle setzt 21 speziell geschulte Studierende ein, die als sog. Studienbotschafter die insgesamt 263 Studienangebote vertreten und in vielfältigen Kontexten als Ansprechpartner zur Verfügung stehen. Dreh- und Angelpunkt ist das Kampagnenportal www.ich-will-wissen.de mit einer Fülle von Informationen rund um das Studium und dessen Inhalte von den Studienbotschaftern verantwortet werden. Weitere wichtige Angebote sind die außerhalb der Verwaltungssprechzeiten besetzte Mail- und Telefonhotline „StudyPhone“, der Universitäre Besucherdienst sowie Einsätze in Gymnasien und auf Bildungsmessen sowie bei Veranstaltungen der Uni Halle. Die als studentische Hilfskräfte beschäftigten Studienbotschafter leisten pro Jahr ca. 3.800 Arbeitsstunden.

INTERNATIONALE STUDIERENDE EFFIZIENTER INFORMIEREN
UND BETREUEN

DIE BETREUUNGSPLATTFORM INTERPILOT AN DER HOCHSCHULE ANHALT

Die webbasierte Betreuungsplattform ermöglicht die Erarbeitung und Pflege von Inhalten anywhere/ anytime sowie die Betreuung der Studierenden über die Features Timeline, Task-Monitoring und Content Pool mit Text- und Multimediabestandteilen über den gesamten Student-Life-Cycle.

An der Hochschule Anhalt läuft die Betreuung internationaler Studierender im Vorfeld der Ankunft häufig noch über Individualanfragen via Telefon oder E-Mail. Mit der hochschuleigenen Instanz Interpilot der Betreuungsplattform Open Distributed Campus (Open DC) sollen Information und Begleitung der internationalen Studierenden an der Hochschule Anhalt stärker gebündelt und ressourcenintensive Einzellösungen reduziert werden. Angestrebt werden ausführliche Informationen zum richtigen Zeitpunkt, die auf die jeweiligen Nutzergruppen und Standorte der Hochschule zugeschnitten sind.

ANSPRECHPARTNER

Marcus Rau M.A.

Wissenschaftlicher Mitarbeiter
Kompetenzstützpunkt HET LSA
Hochschule Anhalt
m.rau@aaa.hs-anhalt.de

Interpilot





Screenshot Interpilot

HINWEISE UND EMPFEHLUNGEN

- + Ersterstellung der Informationen ist ressourcenintensiv. Dann allerdings können adaptierbare Basisinformationen (Studiensystem, Krankenversicherung, Wohnungssuche, Aufenthaltsangelegenheiten etc.) bzw. die Struktur auf weitere Studiengänge/Standorte übertragen werden
- + Webbasierte Plattform-Pflege anywhere/anytime
- + Nutzung einer webbasierten Betreuungsplattform an der Hochschule sollte eindeutig definiert werden: Verantwortlichkeiten, Zielgruppen, Informationspflege und Nachhaltigkeit
- + Für Mitarbeitende kann der voraussichtliche Mehraufwand beim Umstieg auf ein ungewohntes Kommunikationstool gemindert werden, indem die Plattform kontinuierlich in das bestehende Kommunikationskonzept eingebunden wird
- + Studierende können durch Informationsmonopolisierung zur konsequenten Nutzung motiviert werden
- + Nutzung von Open DC und Einrichtung einer eigenen Instanz ist durch Zahlung einer jährlichen Gebühr mit dem Rechenzentrum der FU Berlin (CeDiS) per Vertrag geregelt
- + Betreuung durch das CeDiS-Team ist bei technischen Fragen zuverlässig

VORGEHEN

Die Plattform wird seit 2007 vom E-Learning Center der FU Berlin programmiert und weiterentwickelt. Über Lizenzen wird sie interessierten Hochschulen zur Verfügung gestellt (2014: bundesweit 13 Hochschulen).

Nach der Einrichtung und technischen Schulung Ende 2012 wurden an der Hochschule Anhalt im Laufe des Jahres 2013 mit einem kleinen Team aus studentischen Tutoren und Studiengangskordinatoren spezifische Inhalte für den Standort Dessau in deutscher und englischer Sprache erarbeitet und eingepflegt. Der englischsprachige Masterstudiengang Integrated Design nutzte zum Sommersemester 2014 als erster die Betreuungsplattform als Informations- und Aufgabenpool für seine internationalen Erstsemester.

ERGEBNISSE

Die Inhalte werden zunächst für die englischsprachigen Masterstudiengänge am Standort Dessau erarbeitet, da hier der Informationsbedarf der Studienanfänger aufgrund der sprachlichen Herausforderung zwischen Englisch als Unterrichtssprache und Deutsch als Alltags- und Hochschulsprache am größten ist. Nach und nach ist die Erweiterung für interessierte Studiengänge an der Hochschule Anhalt geplant.

Neben der Begleitung von Zulassung bis zum Abschluss ermöglicht es Interpilot, den Studierenden über eine Task-Funktion Aufgaben zu stellen, die innerhalb eines bestimmten Zeitraumes erledigt werden müssen. So können z.B. Anmeldungen und Ämterwege für die betreuenden Mitarbeiter/-innen nachvollziehbar gestaltet und der Arbeitsfortschritt für die Studierenden per Ampelfarben sichtbar gemacht werden.

FAZIT

VORBEREITUNGS-AUFWAND



KOSTEN



ÜBERTRAGBARKEIT



TUTORING / MENTORING



Universitätsklinikum Kröllwitz in Halle (Saale)



Informationen für Studierende und Lehrende
zum Mentoring-Programm MedMentHalle:

www.medizin.uni-halle.de/index.php?id=3384

ANSPRECHPARTNER

Dr. med. J. Walldorf

Oberarzt

Universitätsklinik für Innere Medizin I

Martin-Luther-Universität Halle-Wittenberg

Jens.walldorf@uk-halle.de

CHANCEN UND HERAUSFORDERUNGEN EINES MENTORING-PROGRAMMS FÜR DIE MEDIZINISCHE FAKULTÄT

MEDMENTHALLE

MedMentHalle steht für das Mentoring-Programm der Medizinischen Fakultät der Martin-Luther-Universität Halle-Wittenberg. Hier kann Kontakt zwischen Studierenden und erfahrenen Ärzten und Wissenschaftlern geschaffen werden – ohne große Hürden und ohne Berührungängste. In einem Mentoring-Verhältnis können berufliche Wege und Ziele geplant werden, kann Rat eingeholt werden zu Fragen des Alltags als Arzt. Themen können neben konkreten Fragen zur Berufsplanung beispielsweise auch die Vereinbarkeit von wissenschaftlichem Interesse und klinischer Tätigkeit oder von Familie und Beruf sein.

Im Gegensatz zu anderen Beziehungen zwischen Ausbildern und Auszubildenden ist ein Mentoring-Verhältnis gekennzeichnet von einer langfristigen Beziehung, die neben einer persönlichen Beratung in beruflichen Belangen auch von einer emotionalen und psychologischen Unterstützung geprägt ist. Die Beziehung sollte wechselseitig sein, so dass auch Mentoren von dem Programm profitieren – indem sie beispielsweise einen realitätsnahen Bezug zu den aktuellen Anliegen der Studierenden behalten. Basis des Verhältnisses bleibt der Wissens- und Erfahrungsvorsprung des Ausbilders.

HINWEISE UND EMPFEHLUNGEN

+ Mentoring für alle – ist das erstrebenswert?
Der individuell erwartete Nutzen des Mentorings ist häufig niedriger als der grundsätzlich erwartete Nutzen – gerade unter Beachtung des vermuteten Mehraufwands. Es ist wichtig, den Nutzen (und Aufwand) für alle Beteiligten ganz konkret zu formulieren – und im Zweifel das Programm auf eine spezifische Zielgruppe auszurichten. Das beschriebene Projekt soll weiterhin für alle Studierenden offen bleiben, im Rahmen der Einführungsveranstaltungen für die klinischen Semester wird auf das Angebot ausdrücklich hingewiesen und dabei der mögliche Nutzen für verschiedene Zielgruppen genauer erläutert werden.

+ Ist ein Online-Portal zu Anbahnung des Mentoring-Verhältnisses sinnvoll?
Der Aufwand ist überschaubar hinsichtlich der technischen Umsetzung, es kann ggf. auch auf bereits existierende Formulare anderer Fakultäten zurückgegriffen werden. Der Internetauftritt verbessert die Wahrnehmung eines Mentoring-Programms und macht motivierte potentielle Mentoren besser sichtbar.



DAS PROJEKT

Die spontane Entwicklung von Mentoring-Verhältnissen wird als ideal angesehen, findet allerdings nur selten statt. Die Mentoring-Kultur unter deutschen Medizinstudierenden ist relativ gering entwickelt, etwa 7% nehmen bundesweit an einem Mentoring-Programm im weiteren Sinne teil. Ein Online-Portal kann helfen, die Verbindung von Mentor und Mentee zu bahnen. Im Portal können Interessen und Schwerpunkte angegeben und eingesehen werden. So können geeignete Mentoren identifiziert und Kontakt aufgenommen werden.

VORGEHEN

Mit Unterstützung des Klinikrechenzentrums wurde im Januar 2013 auf der Homepage der Universitätsklinik eine Internetseite aufgebaut, auf der sich Mentoren anhand eines Formulars kurz strukturiert vorstellen können. Diese Formulare können von Studierenden eingesehen werden. Bei Interesse können die Studierenden einen Mentor mittels eines Formulars kontaktieren.

ERSTE ERGEBNISSE

245 Studierende des 5. und 6. Fachsemesters (Medizin), die gezielt zur Teilnahme am Programm aufgerufen worden waren, wurden nach fünf Monaten gebeten, an einer Evaluation teilzunehmen. 49 Studierende kamen dieser Bitte nach (Rücklaufquote 20 %). Die überwiegende Mehrheit hatte die Einladung wahrgenommen bzw. anderweitig von dem Mentoring-Angebot gehört, ebenso wurde das Angebot grundsätzlich als sinnvoll und wichtig begrüßt. Etwa 50 % der Umfrageteilnehmer haben die Online-Seite auch tatsächlich besucht, zwei Teilnehmer der Evaluation berichteten, Kontakt zu einem Mentor aufgenommen zu haben.

Die Evaluationsergebnisse zeigen, dass den Studierenden der grundsätzliche Nutzen des Programms zwar plausibel erscheint, aber knapp 60 % nicht wussten, welchen Nutzen sie persönlich von dem Programm

haben sollten. 21% der Umfrageteilnehmer hätten eher zu einem früheren Zeitpunkt ihres Studiums an einem Mentoring-Programm teilgenommen. Etwa 30 % würden eine Teilnahme eher als Belastung empfinden, etwa 10 % gaben an, ohnehin keine Zeit für zusätzliche Angebote zu haben.

Die Befragung zeigt auch, dass Mentoring eher als Angebot an leistungsschwächere Studierende wahrgenommen wird: 36 % schätzen den Nutzen für schwächere Studierende als „sehr gut“ ein, für leistungsstärkere Studierende gehen nur 12% der Umfrageteilnehmer von einem „sehr guten“ Nutzen aus. Demgegenüber wird in der Literatur beschrieben, dass tatsächlich vor allem leistungsstärkere und motivierte Studierende von Mentoring-Programmen profitieren.

FAZIT

VORBEREITUNGS-AUFWAND



KOSTEN



ÜBERTRAGBARKEIT



+ **Tutorien:** Im Allgemeinen bezieht sich das Verständnis von Tutorien auf ein unterstützendes Übungsangebot im Bereich der Hochschullehre. Der Begriff Tutor/-in ist im engeren Sinne als fachlicher Berater und Helfer von Studierenden bestimmt. Vor allem erfahrende Studierende aus höheren Semestern sind als Tutor/-innen tätig. Im Vordergrund steht die Unterstützung der Dozentinnen und Dozenten in der Lehre.

+ **Mentoren:** STARTE@OVGU-Mentoring ist die Beratung und Begleitung von Studienanfänger/-innen durch Studierende in der Anfangsphase. Erfahrene Mentor/-innen begleiten Studienanfänger/-innen bei den ersten Schritten auf dem Campus, unterstützen im Uni-Alltag, helfen bei Problemen und bieten Unterstützung für einen erfolgreichen Studienverlauf.

+ **Buddies:** STARTE@OVGU-Mentoring steht dabei in enger Kooperation mit dem Buddy-Programm. Das Referat für Internationale Angelegenheiten hat das Buddy-Programm ins Leben gerufen, um internationalen Studierenden Hilfe und Unterstützung bei universitären Angelegenheiten, Behördengängen, der Suche einer Wohnung etc. während ihrer ersten Wochen in Magdeburg zu bieten. Und natürlich dienen beide Formate der Willkommenskultur der OVGU.



„GUTE BEGLEITUNG UND BERATUNG WILL GELERNT SEIN!“

MENTORING-TUTORING-QUALIFIZIERUNG

Im Hochschulalltag kommen bereits vielseitig Tutor/-innen, Mentor/-innen und Buddies zum Einsatz. An der OVGU sind insgesamt ca. 300 Tutoren in die Lehre eingebunden. Ebenso viele Mentor/-innen und Buddies unterstützen StudienanfängerInnen in ihren ersten Wochen an der Hochschule. Sie helfen dabei, sich auf dem Campus zu orientieren sowie bei organisatorischen Fragen. Der Peer-Ansatz in allen diesen Betreuungs-Settings ist eine Form zur Förderung persönlicher und sozialer Kompetenzen und dient der Steigerung des Studienerfolgs. Doch gute Betreuung und Beratung will gelernt sein. Die OVGU bereitet ihre Mentor/-innen, Buddies und Tutor/-innen daher in einem Schulungsprogramm auf die Tätigkeit und den Umgang mit ihren Mentees/Internationals und/oder Tutanden vor. Bisher gab es separate Qualifizierungsansätze für diese Gruppen. Zum Start des Wintersemesters 2014/2015 wurde das Konzept aber vereinheitlicht. Auf diese Weise wird den engagierten Studierenden ermöglicht, in verschiedene Rollen zu schlüpfen und flexibel

dort zu unterstützen, wo gerade am meisten Bedarf ist.

Dabei lernt man von- und vor allem miteinander. Somit ist ein gesamtuniversitäres Schulungsprogramm für studentische Unterstützer entstanden, welches fachübergreifend für Tutor/-innen, Mentor/-innen und Buddies durchgeführt wird.

ANSPRECHPARTNERINNEN

Christin Thiel

Sachgebiet Qualitätssicherung
Otto-von-Guericke-Universität Magdeburg
christin.thiel@ovgu.de

Claudia Wendt

Wissenschaftliche Mitarbeiterin
Projekt fokus: LEHRE/ HET LSA
Otto-von-Guericke-Universität Magdeburg
claudia.wendt@ovgu.de



Meine Rolle, meine Aufgaben

Gruppendynamische Prozesse

Grundlagen der Kommunikation und Beratung

Wahlpflicht zu Themen wie Gender/Diversity; Interkulturalität; Ziel- und Zeitmanagement; Visualisieren/Präsentieren

Lerntheoretische Grundlagen
[nur für Tutor/-innen]

Didaktik und Methodik
[nur für Tutor/-innen]

VORGEHEN

Gemeinsam mit den Studierenden (in der AG Mentoring, jede Fachschaft stellt eine/-n Mentoring-Beauftragte/-n) wurden für die Schulungseinheit sechs Ausbildungssteine festgelegt (siehe Abbildung).

ERGEBNISSE

Die Ausbildung wurde so konzipiert, dass alle Teilnehmenden eine gemeinsame inhaltliche Basis haben. Mit der fachübergreifenden Ausrichtung der Ausbildung ist unter anderem eine Förderung der Vernetzung der Mentor/-innen, Tutor/-innen und Buddies hochschulweit angestrebt. Nach der ersten Durchführung der gemeinsamen Schulung zeigte sich, dass es doch zielgruppenspezifische Anforderungen gibt, denen in der gemeinsamen Schulung noch stärker Rechnung getragen werden muss. Das Schulungskonzept wird daraufhin überarbeitet, um zukünftig noch gezielter den Erwartungen und Anforderungen der verschiedenen Zielgruppen zu entsprechen.

Die Schulung der Tutor/-innen umfasst dabei drei Stufen, die zum einen den Student Life Cycle einbeziehen, zum anderen die unterschiedlichen Erfahrungshorizonte der Tutor/-innen berücksichtigen.

3. Verstetigung

2. Übertrag

1. Training

FAZIT

VORBEREITUNGS-AUFWAND



KOSTEN



ÜBERTRAGBARKEIT



HINWEISE UND EMPFEHLUNGEN

- Zusammenarbeit mit beteiligten Akteuren: Studienberatung & Fachschaftsräte.
- Gemeinsame Terminkoordination mit den Fachschaftsräten zur Durchführung.
- Einbezug der Studierendengruppen in konzeptionelle Ausgestaltung des Qualifizierungsangebots.
- Teilnehmermotivation: Das Angebot ist kostenfrei und wird mit einer Teilnahmebescheinigung bestätigt.
- Gemeinsamer Grillabend fördert Austausch und Netzwerkaufbau der lehr- und beratungsunterstützenden Studierenden.
- Eine verbindliche Anmeldung sichert noch nicht die tatsächliche Teilnahme, doch ist sie für die Planung der Veranstaltung unabdingbar. Die Reflexion über Aufwand und Nutzen ist ebenfalls unabdingbar, doch sollte nicht ausschließlich eine betriebswirtschaftliche Kosten-Leistungsrechnung zur Entscheidungsfindung für oder gegen solch ein Programm beitragen.
- Über die Kreditierung der Tätigkeit kann nachgedacht/diskutiert werden (Antagonismus zwischen uneigennützigem, ehrenamtlichen Engagement und entlohntem gemeinnützigem Einsatz).

EIN PROJEKT DER IDEENFÖRDERUNG AN DER
HOCHSCHULE MAGDEBURG-STENDAL

HANDICAP-MENTORING

DAS PROJEKT

In einem Mentoring an Hochschulen geben studentische Mentoren und Mentorinnen ihr Erfahrungswissen an Studienanfänger weiter. Ziel ist es, die „Neuen“ beim Hineinfinden in den Studienalltag zu unterstützen. Eine solche Unterstützung ist umso wichtiger, wenn die Studienanfänger und Studienanfängerinnen Studierende mit Handicap sind. Ein Handicap-Mentoring ergänzt die an Hochschulen vorhandene allgemeine Studienberatung sowie die Beratung durch die Behindertenbeauftragten um eine gegenseitige Unterstützung von Studierenden für Studierende.

An der Hochschule Magdeburg-Stendal gibt es neben der allgemeinen Studienberatung sowie der Beratung für Menschen mit Handicap bereits eine Gruppe Studierender mit Handicap sowie einen Studiengang Rehabilitationspsychologie. Diese Strukturen bilden den Hintergrund einer als peer-to-peer-

Beratung realisierten Unterstützung von erfahrenen Studierenden mit Handicap für orientierungs- und unterstützungssuchende Studierende mit Handicap.

Ziel ist es, Studienanfängern und Studienanfängerinnen mit Handicap Unterstützung bei folgenden Fragen zu geben:

- Welche Hilfen stehen mir zu?
- Wo und wie beantrage ich was?
- Was kann ich tun, damit mir im Studium keine behinderungsbedingten Nachteile entstehen?
- Wer ist für mich zuständig und wer kann mir bei Problemen helfen?

Nicht nur die Umsetzung des Handicap-Mentorings, auch die Konzepterstellung und -weiterentwicklung wird von Studierenden selbst realisiert.

ERGEBNISSE

Neben den Gesprächen und der durch diese vermittelten verbesserten Ausstattung mit optischen, akustischen und physischen Hilfen für Studierende mit Handicap gelingt dem Projekt zweierlei:

1. Neue Studierende mit Handicap kommen in Kontakt mit anderen Betroffenen und es entstehen hochschulinterne Selbsthilfestrukturen.
2. Durch die Unterstützung der Handicap-

Mentoren und Mentorinnen wie auch die Netzwerkbildung der Studierenden mit Handicap nimmt die Sensibilisierung für diese Gruppe Studierender zu.

Das Projekt ist Teil des Qualitätspakt-Lehr-Einzelvorhabens „Qualität hoch²“ der Hochschule Magdeburg-Stendal (Förderkennzeichen: 01PL11094).

FAZIT

VORBEREITUNGS-AUFWAND



KOSTEN



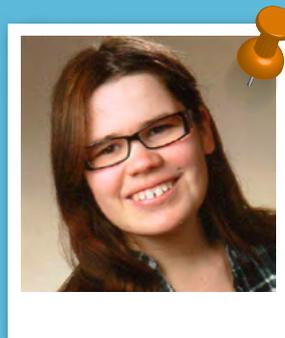
ÜBERTRAGBARKEIT



ANSPRECHPARTNERIN

Sabine Spohr

Mitarbeiterin im Zentrum für Hochschuldidaktik und angewandte Hochschulforschung
Hochschule Magdeburg-Stendal
sabine.spohr@hs-magdeburg.de



Annemarie Kock

Studentin der Rehabilitationspsychologie, leitet das Handicap-Mentoring an der Hochschule Magdeburg-Stendal.

Frau Kock ist seit Ihrer Geburt blind und deshalb besonders sensibilisiert für die Unterstützungsbedarfe von Studierenden mit Handicap.

E-LEARNING



ANSPRECHPARTNERINNEN

Anja Schulz & Lavinia Ionica

Wissenschaftliche Mitarbeiterinnen

im Verbundprojekt HET LSA

@LLZ | Zentrum für multimediales Lehren
und Lernen

Martin-Luther-Universität Halle-Wittenberg

anja.schulz@llz.uni-halle.de

lavinia.ionica@llz.uni-halle.de

AUFBAU EINES E-LEARNING NETZWERKS FÜR DIE HOCHSCHULEN SACHSEN-ANHALTS

Die Schwerpunkte des Teilprojekts der Martin-Luther-Universität (MLU) im Verbund HET LSA liegen auf der Weiterentwicklung des multimedialen Lehrens und Lernens sowie dem hochschuldidaktischen Informationsmanagement. Dabei nehmen die Mitarbeiterinnen eine doppelte Brückenfunktion wahr. Sie identifizieren nicht nur die Bedarfe der einzelnen Verbundhochschulen in verschiedenen Bereichen des E-Learning,

sondern mobilisieren auch diesbezügliche Stärken und Erfahrungen, welche anschließend in den überlokalen Vernetzungszusammenhang HET LSA eingespeist werden. Gleichzeitig sorgen sie für eine Übertragung der Kompetenzen des ebenfalls an der MLU ansässigen Zentrums für multimediales Lehren und Lernen (@LLZ) auf die Landesebene (siehe Infobox @LLZ auf der nächsten Seite).

DAS PROJEKT

An allen Hochschulen bundesweit halten E-Learning-Aktivitäten Einzug in Hochschullehre, -verwaltung und -forschung. Im Mai 2013 wurde vom Verbund HET LSA eine AG E-Learning ins Leben gerufen, die auf den

Aufbau eines landesweiten E-Learning-Netzwerks, bestehend aus Lehrenden und MitarbeiterInnen zentraler Einrichtungen, zielt.



KONTAKT

Dr. Michael Gerth

Geschäftsführer @LLZ | Zentrum für multimediales Lehren und Lernen

Martin-Luther-Universität Halle-Wittenberg

michael.gerth@llz.uni-halle.de

@LLZ

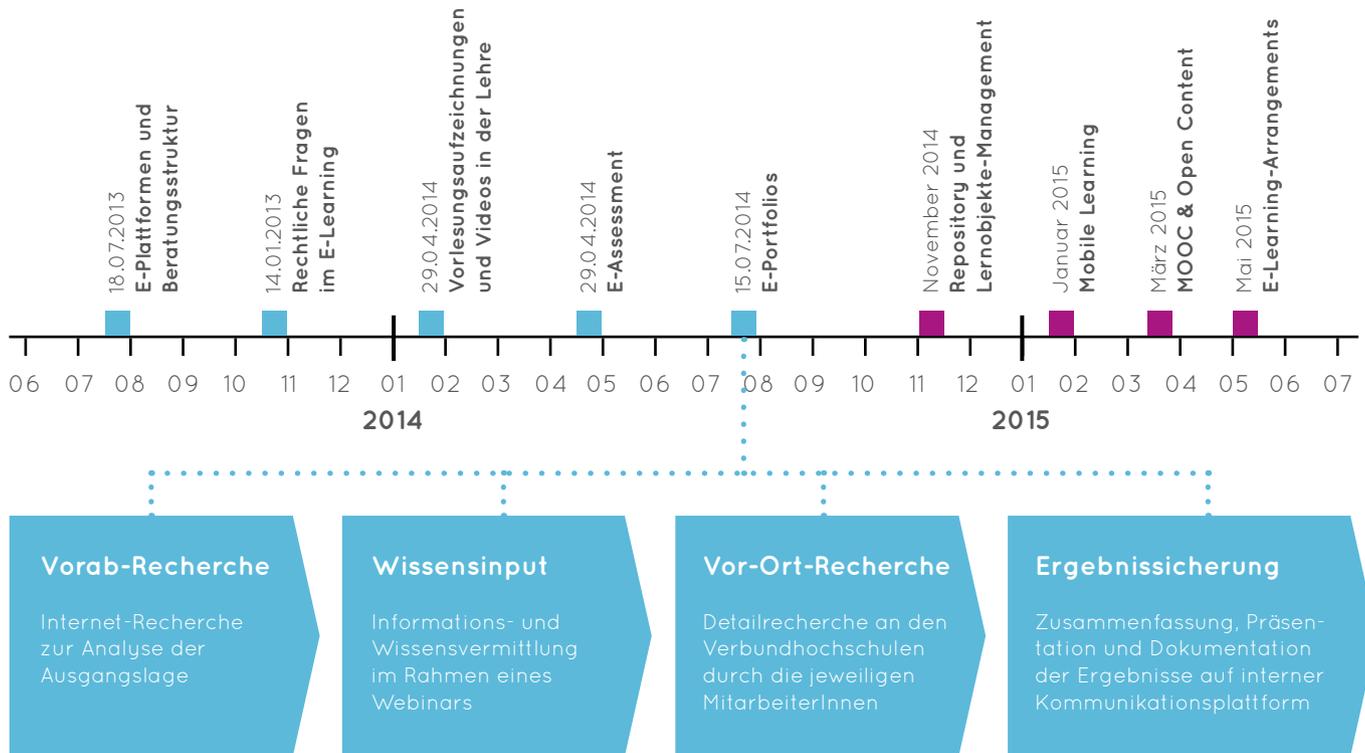
Das @LLZ unterstützt als zentrale Einrichtung der Martin-Luther-Universität Halle-Wittenberg den Einsatz multimedialer Angebote in Lehr- und Lernprozessen.

Inhaltlich konzentriert sich das @LLZ auf die strukturierte digitale Bereitstellung wissenschaftlicher Quellen und Arbeitsmaterialien, vernetzte Kommunikations- und Prüfungsformen sowie die Unterstützung von Lehrenden bei der Erstellung von E-Learning-Bausteinen und Blended-Learning-Arrangements. Im Mittelpunkt steht der didaktisch sinnvolle Einsatz von E-Vorlesungen, Onlineprüfungen und Lernmaterialien an einer Präsenzuniversität. Das Zentrum berät und begleitet Lehrende bei ihren konkreten Projekten, bietet Schulungen, Workshops und Tagungen an und fördert inneruniversitäre und universitätsübergreifende Kooperationen. Das vom BMBF geförderte Projekt hat eine Laufzeit bis Ende 2016.

VORGEHEN

Bis Ende 2016 werden sechs Arbeitspakete bearbeitet: Feststellung der Ausgangslage und der Bedarfe an den Hochschulen, Aufbau E-Learning-Expertise, Konzeption und Entwicklung (Projekte/Produkte), Vernet-

zung, Evaluation. Sie werden mittels eines integrativen Designs und entlang im Verbund abgestimmter Themenblöcke umgesetzt (vgl. Abb.).



Themenblöcke in der AG E-Learning und das Vorgehen bei ihrer Bearbeitung

ERGEBNISSE

Nachdem in einem Kick-off-Meeting die Abfolge der Themen festgelegt wurde, welche inhaltlich die bundesweit aktuelle Diskussion zum Thema E-Learning an Hochschulen widerspiegeln, begann die Bearbeitung der Querschnittsthemen „E-Plattformen & Beratungsstruktur“ sowie „rechtliche Fragen im E-Learning“. Umfangreiche Recherchen dienten der Bestimmung der Ausgangslage an allen Verbundhochschulen sowie der Feststellung der Bedarfe und Kooperationswünsche. Zugleich wurde dafür sensibilisiert, dass für E-Learning eine adäquate Infrastruktur sowie entsprechende rechtliche Rahmenbedingungen an den Hochschulen zu schaffen sind.

Im Anschluss an die Webinare zu „Vorlesungsaufzeichnungen“ und „E-Assessment“ wurden Lehrende zu ihren Erfahrungen, Bedarfen und ihrem Kooperationsinteresse in

Bezug auf diese Themen befragt. Benötigt werden demnach vor allem Handreichungen und Schulungen zu technischen Abläufen, didaktisch-methodischen Einsatzszenarien sowie rechtlichen Fragen.

Diesem Wunsch begegnet das @LLZ bereits mit dem Aufbau eines Weiterbildungsangebots für Angehörige der MLU, das in ein Zertifikat „Multimediale Lehre“ aufgehen und zudem auf die Landesebene übertragen werden soll (siehe Infobox Zertifikat „Multimediale Lehre“).

Als positives Resultat der Netzwerkarbeit der AG E-Learning ist außerdem die Bereitstellung des webbasierten Abstimmungssystems ARSnova für alle Verbundhochschulen zu bewerten (siehe Infobox ARSnova).



Weitere Informationen über das @LLZ und zu den vielfältigen Angeboten erhalten Sie unter:
<http://www.llz.uni-halle.de>

MULTIMEDIALE LEHRE

Mit dem Zertifikat „Multimediale Lehre“ bietet das @LLZ eine Reihe von Veranstaltungen an, die sich mit dem Einsatz digitaler Medien und Technologien beschäftigen. Ziel ist, perspektivisch Lehrende aller Hochschulen im Verbund HET LSA anzuregen, Ideen zur Integration von E-Learning in der Lehre zu entwickeln und umzusetzen.

Das Zertifikat wird durch die Teilnahme an 6 Pflichtveranstaltungen (32 AE) und Wahlveranstaltungen aus mindestens 3 Wahlbereichen (Medienproduktion und Medieneinsatz, Anwendung von Multimediawerkzeugen, Testen und Prüfen online & kooperatives Lernen online) im Umfang von insgesamt 32 AE sowie die Erstellung eines Lehrveranstaltungskonzepts und dessen Präsentation (16 AE) erworben. Die Themen der Pflichtveranstaltungen umfassen: Grundlagen multimedialer Lehre, Einführung in die Lernplattform ILIAS, Aktivierung und Motivation, Online-Betreuung und Moderation sowie Rechtsfragen im E-Learning und Freie Bildungsressourcen.

ANSPRECHPARTNERIN

Wenke Müller

Wissenschaftliche Mitarbeiterin
@LLZ | Zentrum für multimediales Lehren
und Lernen
wenke.mueller@llz.uni-halle.de

ARSNova

ARSnova - TED-Abstimmung per Smartphone im Hörsaal. Interaktive Hochschullehre wird bei steigenden Studierendenzahlen und überfüllten Hörsälen immer schwieriger. Einen Ansatz zur Verbesserung der Interaktion bieten Audience Response Systeme, die Live-Abstimmungen in Hörsälen direkt zu Fragen des Dozenten ermöglichen.

ARSnova ermöglicht durch seine interaktiven Elemente (Feedback, Zwischen- und Inhaltsfragen) die Beteiligung von Studierenden mittels internetfähigem Endgerät. Durch die anonyme Beantwortung von Entscheidungs- und Testfragen via Browser können Studierende motiviert werden, sich aktiv zu beteiligen. Für den Einsatz ist keine Installation oder Software/APP notwendig. Ein Zugang zum WLAN und/oder Mobilfunknetz muss jedoch verfügbar sein!

ARSnova ist seit dem SoSe 2014 auf einem Server an der MLU verfügbar und für Lehrende und Studierende im Hochschulverbund Sachsen-Anhalt mit eigenem Hochschulaccount kostenfrei nutzbar.

ANSPRECHPARTNER

Kevin Atkins & Dr. Kathrin Jäger

Wissenschaftliche Mitarbeiter @LLZ |
Zentrum für multimediales Lehren und Lernen
kevin.atkins@llz.uni-halle.de
kathrin.jaeger@llz.uni-halle.de

AUSBLICK

Die Entwicklung der AG E-Learning ist insgesamt positiv zu bewerten, denn während zu Beginn alle Teilnehmenden an den Webinaren auch dem Verbundprojekt angehörten, kamen mit fortschreitender Arbeit interessierte Personen aus den Verbundhochschulen hinzu.

Aktuell bereitet die AG E-Learning die Vor-Ort-Recherche zum Thema „E-Portfolios“ vor, in deren Zuge geprüft werden soll, ob

auch hier die Einführung eines landesweiten Systems lohnt. Gleichzeitig wird das Thema „Repository & Lernobjekte-Management“ bearbeitet, bei dem es um Möglichkeiten des plattformübergreifenden Austauschs von Lerninhalten geht. Mit Kristina Haase vom IT-Servicezentrum der MLU haben wir in diesem Zusammenhang über das System CampusConnect gesprochen (siehe Interview).

FAZIT

VORBEREITUNGS-AUFWAND



KOSTEN



ÜBERTRAGBARKEIT



IM GESPRÄCH MIT KRISTINA HAASE

CampusConnect ermöglicht die technische Verbindung von Lernplattformen (LPF). Sind solche Vernetzungen an den Hochschulen Sachsen-Anhalts erstrebenswert?

Schaut man sich die aktuelle Strukturdebatte an, sollte die Frage nicht lauten ob, sondern wann es eine Vernetzung der LPF im Land gibt und wie wir die organisatorischen Prozesse technisch unterstützen können. CampusConnect erlaubt auf einfache Weise die Erarbeitung, Bereitstellung und Wiederverwendung von Lerninhalten z.B. in gemeinsamen Studiengängen.

Was ändert sich für Studierende, die via LPF an einem geteilten Kurs teilnehmen?

Nichts. Alle Studierenden und Lehrenden kennen das System ihrer Hochschule. Die Studierenden finden die Veranstaltung neben ihren eigenen. Für sie ist es ein Klick auf einen Link zum angebundenen Kurs der anderen Hochschule.

Warum ist ausgerechnet diese Lösung zu bevorzugen?

Weil sie bestechend einfach und bereits erprobt ist.

KONTAKT

Kristina Haase

IT-Koordination im Bereich E-Learning im ITZ |

IT-Servicezentrum

Martin-Luther-Universität Halle-Wittenberg

kristina.haase@itz.uni-halle.de

E-LEARNING AUDIOVISUELL

DAS MEDIENPORTAL AN DER HOCHSCHULE MERSEBURG

DAS PROJEKT

Das Lernen per Computer und über das Internet wird in den kommenden Jahren zum wichtigsten Trend im Bildungswesen. Traditionelle Lehre wird zunehmend durch Formen des „E-Learning“ ergänzt und Präsenzphasen werden durch Online-Inhalte unterstützt. Die Hochschule Merseburg bietet eine technisch-organisatorische Infrastruktur, die vielfältige Angebote der multimedialen Lehre ermöglicht. Allen Angehörigen der Hochschule Merseburg steht die Lernplattform ILIAS (Integriertes Lern-, Informations- und Arbeitskooperationssys-

tem) mit ihren vielseitigen Anwendungs- und Nutzungsmöglichkeiten zur Verfügung. Das im Dezember 2013 eingeführte „Medienportal“ ergänzt als Video-Content-Management-System das E-Learning durch die Bereitstellung von Lehr-/Lernmaterialien in Form von Audio- und Videoinhalten. Das Medienportal bietet zahlreiche E-Tutorials (Schritt-für-Schritt-Anleitungen), E-Lectures (Lehrvideos) und Vorlesungsmitschnitte an, einzelne Lernvideos sind in umfangreichen ILIAS-Lernmodulen verknüpft.



Medienportal der Hochschule Merseburg

PROJEKTLEITUNG

Prof. Dr.-Ing. Heike Mrech

Prorektorin für Studium und Lehre

Hochschule Merseburg

prorektorat.studium@hs-merseburg.de

BETREUUNG E-LEARNINGSYSTEME

Dipl.-Kult. Päd. Kai Köhler-Terz

Leiter des Medienkompetenzentrums

Hochschule Merseburg

medien@hs-merseburg.de

kai.koehler-terz@hs-merseburg.de



HINWEISE UND EMPFEHLUNGEN

Es hat sich gezeigt, dass die Einführung des Medienportals eine konsequente Verwendung audiovisueller Medien in der Lehre unterstützt. Dabei ist die Einbindung in die Lernplattform ILIAS problemlos möglich. Die Verzahnung von Lehrvideos mit anderen Lernmaterialien (Texte, Grafiken, Links, sowie Testfragen und Evaluation) stellt eine didaktisch hochwertige Erweiterung der E-Learning-Angebote dar.

Zur Einführung des Medienportals war eine genaue Planung erforderlich. Die organisatorischen Rahmenbedingungen (Datenschutzbestimmungen, Nutzungsbedingungen, urheberrechtliche Hintergründe ...) mussten geschaffen und die Hochschulmitarbeiter sowie die Studierenden zur Nutzung motiviert werden. Eine Zusammenarbeit mit dem Rechenzentrum war zwingend notwendig. Außerdem sollten die technisch und gestalterisch notwendigen Anpassungen des Medienportals nicht unterschätzt und ein entsprechender Personalaufwand eingeplant werden.

VORGEHEN

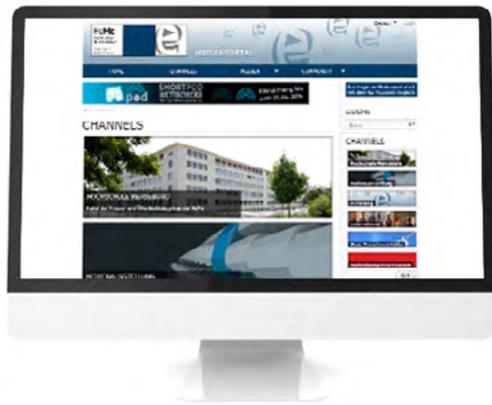
Zu Beginn des Projektes stellte sich die Frage, ob es die eine richtige E-Learning-Plattform für eine Hochschule gibt und ob das an der Hochschule Merseburg bereits etablierte ILIAS alle Anforderungen erfüllen kann. Die verschiedenen Fachgebiete der Hochschule von den Ingenieur- und Naturwissenschaften über die Informatik und Wirtschaftswissenschaften bis hin zur Sozialen Arbeit, Medien- und Kulturwissenschaften haben jedoch ganz unterschiedliche Ansprüche an eine Lern- und Lehr-Plattform. Außerdem verfügt der Fachbereich Soziale Arbeit.Medien.Kultur mit seinen Künstlerischen Werkstätten (Foto, Theater, Musik ...) und dem Medienkompetenzzentrum (Audio- und Fernsehstudio, Schnittplätze ...) über hervorragende Kompetenzen und Ausstattungen zur Produktion von Audio- und Videobeiträgen, die immer häufiger auch in interdisziplinären Projekten zur Entwicklung von Lehr- und Lernmaterialien genutzt werden.

2013 wuchs der Bedarf die Produktionsergebnisse wie z.B. Videos aus studentischen Projekten, Vorlesungsmitschnitte oder Animationen für E-Lectures den verschiedenen Zielgruppen schnell und sicher bereitzustellen. ILIAS war hier in seinen Möglichkeiten beschränkt.

Es wurde nach einer Lösung gesucht, die Audio- und Videobeiträge über das Inter- bzw. Intranet so bereitstellt, dass diese uneingeschränkt mit jeder Rechner-Konfiguration abgerufen werden können.

Dabei sollten die Daten aus Gründen des Datenschutzes und der Wahrung der Urheberrechte auf eigenen Hochschulservern gespeichert werden. Die Verwaltung der Audio- und Videodateien sollte eine Strukturierung und Nutzerführung mit Feedback-Möglichkeiten sowie die Integration in das bestehende E-Learning-System gewährleisten.

Das Medienportal bietet heute nicht nur eine sehr gute Audio- und Videoplattform für das E-Learning. Es wurden verschiedene Kanäle und Kategorien eingerichtet. So findet man auch eine historische Medienaustellung mit Fotos und Videos zur Geschichte der Hochschule, Imagefilme und Präsentationen studentischer Arbeiten. Außerdem wird jährlich der Short Pod Wettbewerb mit dem Ziel ausgeschrieben, Studierende und Lehrende zur Entwicklung und Nutzung neuer E-Learning-Formate zu motivieren.



Startseite des Portals



eTutorial auf dem Medienportal

EINFÜHRUNG DES MEDIENPORTALS

09/2012 – 06/2013

KONZEPTION

- Organisatorische Absprachen und Konzeption des Medienportals
- Testinstallation, Beschaffung Rechentechnik
- Entwicklung eines Templates (Designs) für das Portal

07/2013 – 12/2013

INSTALLATION

- Bereitstellung und Installation der Software „ViMP Corporate“ im Rechenzentrum der HS Merseburg
- inhaltliche und gestalterische Anpassung des Portals
- Entwurf von Kategorien, Kanälen und Formaten

07/2013 – 12/2013

SENSIBILISIERUNG

- Grundausstattung des Portals mit Archivmedien aus dem Medienkompetenzzentrum und künstlerischen Werkstätten des Fachbereichs Soziale Arbeit.Medien.Kultur (Medienausstellung)

04/2013 – 04/2014 PRODUKTION

- Produktion von E-Learning Pilotmodulen mit audiovisuellen Medien
- Erstellung von Tutorials zum Umgang mit Medien in der Lehre und zur Nutzung des neuen Werkzeugs „Medienportal“.
- Produktion eines einheitlichen Vorspanns für die unterschiedlichen E-Learning-Formate
- Produktion von Vorlesungsaufzeichnungen und E-Lectures der Lehrenden
 - eigenständige Erarbeitung von kurzen Lehrfilmen durch Studierende, z.B. Podcasts zum Thema „Wissenschaftliches Arbeiten“

12/2013 – 07/2014 BEKANNTMACHUNG

- Bekanntmachung des Portals und Einführung zum Tag der Lehre 2013 mit Ausschreibung eines Wettbewerbs
- Short Pod Wettbewerb wurde im Dezember 2013 vom Prorektorat für Studium und Lehre mit dem Ziel ausgeschrieben, Studierende und Lehrende zur Entwicklung und Nutzung neuer E-Learning-Formate zu motivieren
- Gewinner wurden zum Tag der Lehre im Juni 2014 gekürt, alle eingereichten Beiträge können auf dem Portal medien.hs-merseburg.de angesehen werden.

AB 04/2014 EINSATZ IN DER LEHRE

- Produktion englischsprachiger Filme durch Studierende (siehe Beitrag „English in Films“ S. 88),
- Vorlesungsaufzeichnungen im Fach „Operations Management“ und der Vorlesungsreihe „Allgemeine Technologie“
- Einsatz dieser Formate im Sommersemester 2014
- Einsatz von E-Lectures in ausgewählten Seminaren

FAZIT

VORBEREITUNGS-AUFWAND



KOSTEN



ÜBERTRAGBARKEIT



“MERSEBURG THROUGH THE EYES OF OUR FIRST YEAR STUDENTS”

MERSEBURGER STUDIERENDE PRODUZIEREN EIGENE LERNMATERIALIEN MIT REGIONALER BINDUNG: ENGLISH IN FILMS

DAS PROJEKT

Erstsemesterstudierende des Bachelorstudienganges Kultur- und Medienpädagogik haben elf englischsprachige Filme über die Stadt Merseburg gedreht. Das Projekt entstand in Kooperation des Sprachenzentrums mit dem Medienkompetenzzentrum sowie mit dem Lehrbereich Medienwissenschaft und angewandte Ästhetik. Die Filme können im Medienportal der Hochschule als Hörverständnisübung genutzt werden (s. Beitrag zum Medienportal, S. 80).

VORGEHEN

Über 60 Studierende des ersten Fachsemesters waren an dem interdisziplinären Projekt beteiligt. Der Kurs selbst umfasste ein Seminar Fachsprache Englisch und eine zehnstündige Veranstaltung zum Erwerb des Medienpasses in den Künstlerischen Werkstätten des Fachbereichs Soziale Arbeit. Medien. Kultur im Lehrgebiet Medienwissenschaft und angewandte Ästhetik. Hinzu kamen zehn Stunden für die Vor- und Nachbereitung der Filmproduktion.



English in Films auf dem Medienportal

ANSPRECHPARTNERIN**Deborah Anne Le Guillou**

Sprachenzentrum

Hochschule Merseburg

deborah.le_guillou@hs-merseburg.de**ANSPRECHPARTNER****Dipl.-Kult. Päd. Kai Köhler-Terz**

Medienkompetenzzentrum

Hochschule Merseburg

kai.koehler-terz@hs-merseburg.de

HINWEISE UND EMPFEHLUNGEN

- 1 Das Thema der Filmproduktion erwies sich für die Studierenden als Herausforderung, denn in kurzer Zeit musste ein Filmkonzept für einen englischsprachigen Film als Grundlage für die Produktion erstellt werden.
- 2 Es zeigte sich, dass die Konzeption und Produktion der Filme am besten in Kleingruppen umzusetzen ist (max. 7 Studierende).
- 3 Es ist nötig, Kooperationspartner außerhalb der Hochschule für ein solches Projekt zu motivieren. Gelungene Beispiele hierfür sind: Willi-Sitte-Galerie, Planetarium, Domstifter, Deutsche Bahn, von denen entsprechende Drehgenehmigungen eingeholt werden mussten.
- 4 Das Projekt konnte in der geplanten Zeit gut umgesetzt werden. Die Fachprüfung, die in Form eines Kurzreferates von jedem Studierenden abzulegen war, bezog sich auf die Filmproduktion.
- 5 Das Projekt kann auf andere Hochschulen übertragen werden, hierzu müssen lediglich kooperative Lehrbeziehungen zwischen unterschiedlichen Hochschuleinrichtungen gebildet werden. Das Medienportal kann von Angehörigen anderer Hochschulen aufgerufen werden. Die erstellten Selbstlernmaterialien werden derzeit intern eingesetzt, denkbar ist eine gemeinsame Nutzung. Der Medienpass kann als Konzept sicher auch an anderen Hochschulen zum Einsatz kommen.

ERGEBNISSE

Die Verbindung von Fachsprache-Seminar und Medienpass-Veranstaltung bot den Studierenden des ersten Semesters des Studiengangs BA Kultur- und Medienpädagogik die Gelegenheit zur Verbesserung der Sprachfertigkeiten in einem praxisbezogenen Kontext. Die Studierenden erhielten sowohl Einblick in die Filmproduktion als auch in die Anwendung von E-Learning-Formaten. Die fertigen Filmclips wurden in die Lernplattform ILIAS integriert und mit Hilfe der Studierenden mit Verständnisfragen kombiniert, so dass die Filme als Online-Lernmodule für Hör- und Verständnisübungen verwendet werden können. Die fertigen Produkte verbinden Filme mit der didaktischen Aufbereitung, um selbständiges Denken und Arbeiten mit Hilfe von E-Learning-Modulen zu fördern. Die Interdisziplinarität des Projektes führte zu einer deutlichen Steigerung der Motivation. Die Filme werden auch im Offenen Kanal Merseburg-Querfurt gezeigt. Auf diese Weise wurde ein Beitrag zur Öffentlichkeitsarbeit für die Hochschule Merseburg geleistet. Die Identität der Studierenden mit der Hochschule und der Stadt Merseburg konnte dadurch ebenfalls gefördert werden.

STUDIUM INTERNATIONAL



ANSPRECHPARTNER

Marcus Rau M.A.

Wissenschaftlicher Mitarbeiter
Kompetenzstützpunkt HET-LSA
Hochschule Anhalt
m.rau@aaa.hs-anhalt.de

BETREUUNG INTERNATIONALER STUDIENANFÄNGER AN DER HOCHSCHULE ANHALT

BUDDY BUILDING

DAS PROJEKT

Seit dem Wintersemester 2012/13 wirbt das Akademische Auslandsamt aktiv um Studierende der Hochschule Anhalt, die für 1 bis 2 Semester ehrenamtlich als Buddy in der Betreuung internationaler Erstsemester arbeiten möchten. Zukünftige Buddys werden vom Programmkoordinator und Tutoren des Akademischen Auslandsamtes in allen Belangen angeleitet und erhalten nach einer interkulturellen Schulung am Ende Ihrer Tätigkeit ein Zertifikat der Hochschule. Eine Anrechnung von Leistungspunkten ist für Buddys im Bachelorstudium in Absprache mit den Prüfungsausschüssen der Fachbereiche möglich.

300

ZWISCHEN DEN WINTERSEMESTERN 2012/13 UND 2014/15 HABEN INSGESAMT 90 BUDDYS CA. 300 INTERNATIONALE ERSTSEMESTER UND STUDIERENDE OHNE ABSCHLUSS BETREUT

12%

DADURCH KONNTE 12 PROZENT DER INTERNATIONALEN STUDIERENDEN IM WINTERSEMESTER 2013/14 EIN BUDDY ZUR SEITE GESTELLT WERDEN

IM GESPRÄCH MIT PROGRAMMKOORDINATOR MARCUS RAU

Von welchen good practices wurde bei der Erstellung des Programms profitiert?

Da bereits guter Arbeitskontakt zum International Office der MLU Halle-Wittenberg besteht, gab es im Vorfeld des Programmstarts an der HS Anhalt sowie in den ersten Semestern Austausch von Dokumenten und Gespräche. Die interkulturellen Schulungen für angehende Buddys werden bislang mit einer Trainerin durchgeführt, die auch in diesem Feld an der MLU Halle-Wittenberg aktiv ist und hier mit ihren Erfahrungen das Profil des Programms geprägt hat.

Für die Erstellung des Buddy-Leitfadens, der allen Buddys für ihre Arbeit zur Verfügung gestellt wird, waren unter anderem die umfangreichen Erläuterungen der Universität Ulm hilfreich (www.uni-ulm.de/io/internationale-studierende-abschluss/buddy.html).

Warum entscheiden sich Studierende das Programm als Buddy zu unterstützen?

Auf dem Buddy-Building-Flyer werben wir damit, dass als Buddy „Auslandserfahrungen zu Hause“ gemacht werden können: Wer noch nicht im Ausland war, es im Studium noch nicht einrichten konnte, oder – aus der

Perspektive des/der betreuten Studierenden – einmal einen Vorgeschmack darauf bekommen möchte, was da so alles auf einen zukommt, ist bei Buddy Building genau richtig.

Die Kombination von Auswertungstreffen und Schulung an ein- und demselben Termin, wodurch „alte Hasen“ und Neulinge unter den Buddys zusammenkommen, betont den Kompetenzerwerb. Viele Buddys nehmen die Gelegenheit gern wahr, um durch die Begleitung der internationalen Studierenden ihre Sozial- und Organisationsfähigkeiten nachweislich auszubauen.

Nicht zuletzt bietet das Programm natürlich auch die Möglichkeit, Fremdsprachenkenntnisse zu erproben und zu erweitern sowie beim Erwerb von Deutschkenntnissen zu unterstützen – für viele Studierende ein nicht unerheblicher Aspekt. Des Öfteren entwickeln sich aus Buddy-Partnerschaften auch informelle Sprach-Tandems, von denen beide Seiten profitieren. Dies gibt den internationalen Studierenden häufig auch einen Motivationsschub, im vollkommen neuen Umfeld mit vorhandenen Kompetenzen punkten zu können.

Das Begleitangebot für die Buddys ist ja sehr umfassend. Wird dies in Ihren Augen von den Buddys anerkannt?

Das Buddy-Programm wird über den Projektmitarbeiter im Kompetenzstützpunkt HET-LSA am Akademischen Auslandsamt koordiniert und ist hier nur eines von mehreren gleichzeitig voranzutreibenden Projekten. Darüber hinaus erfolgt eine organisatorische Unterstützung durch ein bis zwei studentische Tutoren.

Für das Begleitangebot aus Schulung, E-Mail-Kontakt, Zwischenauswertung und Auswertung spricht, dass jedes Semester mehrere Buddys von neuem dabei sind. In erster Linie ist dies wohl den Erfahrungen und Kontakten zuzuschreiben – bei unzureichender Betreuung wäre dies allerdings wohl kaum der Fall.

Aufgrund der drei Hochschulstandorte und personellen Struktur im Akademischen Auslandsamt sind die Buddys in vielen Belangen auf sich und aufeinander angewiesen. Im „Buddy-Netz“ am Standort sind sie gut aufgestellt und über soziale Medien bestens vernetzt sowie mit dem standortspezifischen Buddy-Leitfaden für Detailfragen gut gerüstet: Was untereinander aufgeteilt

werden kann, um die Arbeit zu entlasten, wird in der Regel auch auf mehrere Schultern verteilt. Ein Buddy ist nicht immer mit allen einzelnen Schritten gefordert.

Wie hoch ist der Betreuungsaufwand für die Buddys?

Dies ist zum einen davon abhängig, ob die Buddys ihre Tätigkeit als „Job“ wahrnehmen oder ob aufgrund des doch oft engen persönlichen Kontaktes und der Unterstützung in privaten Bereichen mehr als nur ein „Job“ daraus wird. Der Betreuungsaufwand ist für gewöhnlich in der Anfangsphase (vor der Ankunft und in den ersten Wochen nach der Ankunft) sehr hoch.

In erster Linie versuchen wir, Buddys für Studienanfänger in den englischsprachigen Master-Studiengängen an der HS Anhalt einzusetzen. Hier sind 200 Erstsemester pro Wintersemester keine Seltenheit. Stellt die Sprache eine sehr große Hürde dar, wenn z.B. weder Deutsch- noch adäquate Englischkenntnisse vorliegen, wie bei einigen Studierenden ohne Abschluss (Gaststudierenden), kann der Betreuungsaufwand schon sehr groß sein. Wir versuchen die Buddys im Rahmen der Schulungen auf diese spezifischen Herausforderungen vorzubereiten.

Da deutsche Studierende mit vielen Anforderungen, denen internationale Studierende unterliegen, ansonsten keinerlei Berührung haben – z.B. dem Kontakt zu Ausländerbehörden, der Einrichtung von sog. Sperrkonten oder auch der Sprachbarriere – ist auch der Aufwand für gewöhnlich höher als bei anderen studentischen Tätigkeiten.

Wie macht man so ein Projekt an seiner Hochschule bekannt?

Das Projekt wurde in verschiedenen Hochschulgremien vorgestellt (Senatskommission Studium und Lehre, Fachbereichsräte). Über die Internetpräsenz des Akademischen Auslandsamtes und mehrere Berichte in der Hochschulzeitschrift „Einblick“ wurde es zudem in die Breite getragen.

Der Programmflyer des Buddy-Programms ist mittlerweile recht gut bekannt. Mehr noch hilft hier aber der persönliche Kontakt zu Lehrenden bzw. von Student/Buddy zu Student – auf dem Campus, als kurzer „Werbepostcard“ am Beginn von Lehrveranstaltungen oder über soziale Medien. Hier sind wir auf die Buddys und unsere Tutoren angewiesen und gerade am Standort Bernburg ist das Programm durch sehr engagierte Studierende auf einem guten Weg.

Wie wichtig ist die Einbindung der einzelnen Fachbereiche?

Sehr wichtig – die Fachbetreuer der Programmstudierenden, Studiengangsleiter und -koordinatoren der Regelstudierenden müssen über die Arbeit der Buddys informiert sein.

Natürlich sind an den Fachbereichen und in den Studiengängen auch aufgrund der dezentralen Struktur der Hochschule Anhalt über die Jahre Kompetenzen gewachsen, die auf jeden Fall eingebunden werden sollten – etwa gute Kenntnisse der Befindlichkeiten und Anforderungen in der Ausländerbehörde vor Ort oder ein Netz möglicher Vermieter, wenn die Plätze in den Wohnheimen des Studentenwerks nicht ausreichen sollten. Wir versuchen ganz bewusst, diese Mitarbeiter/-innen mit ihren Kompetenzen und die Buddys zusammenzubringen, damit beide voneinander profitieren und sich entlasten.

Denn, dass Buddys an der HS Anhalt gebraucht werden, steht außer Frage. Es gilt wegzukommen von Einzellösungen für die Bedarfe internationaler Studierender. Buddys können hier einen guten Beitrag leisten.



ANGEBOTE FÜR INTERNATIONALE STUDIERENDE AN DER MARTIN-LUTHER- UNIVERSITÄT HALLE-WITTENBERG



ANSPRECHPARTNERIN

Gritt Eisenkopf

Referentin Internationales Servicebüro -
Studierende

Martin-Luther-Universität Halle-Wittenberg

gritt.eisenkopf@international.uni-halle.de

IM GESPRÄCH MIT GRITT EISENKOPF

Welches Betreuungsangebot wird vom International Office für internationale Studierende bereitgestellt?

Für den Studienerfolg internationaler Studierender ist die Integration in das akademische und soziale Leben an der Universität wichtig. Daher organisieren wir Betreuungsangebote, die vor allem die Anfangsphase des Aufenthaltes in Halle erleichtern sollen. Bereits vor Ankunft informieren wir zu organisatorischen Fragen (z.B. zu Krankenversicherung, Wohnen, Sprachkursen). Zu Beginn des Semesters führen wir Infoveranstaltungen speziell für internationale Studienanfänger durch, in denen zu erledigende Formalitäten (Immatrikulation, Beantragung des Aufenthaltstitels etc.) und Studienrelevantes (z.B. Bibliothekssystem) Themen sind.

Wie sieht solch eine Betreuungsmöglichkeit aus Sicht der Studierenden konkret aus?

Für Austauschstudierende, die 1-2 Semester bleiben, gibt es z.B. das „Buddy“-Programm. Hier geben einheimische Studierende ihren internationalen KommilitonInnen in den ersten Wochen und Monaten des Aufenthaltes Hilfestellung, indem sie sie in das universitäre und kulturelle Umfeld einführen und bei organisatorischen Fragen und Behördengängen unterstützen.

Die Hochschulen in Sachsen-Anhalt arbeiten diesbezüglich zusammen. Könnten Sie darstellen, welche Vorteile diese Kooperation insbesondere für Studierende mit sich bringt?

Der Austausch zu konkreten Fragen oder Problemen, die in der gleichen oder in ähnlicher Form an allen Hochschulen auftreten, trägt dazu bei, schnelle und unkomplizierte Lösungen für den Einzelfall zu finden. Auch wenn – oder vielleicht gerade weil – die Situation an den anderen Hochschulen im Netzwerk ein wenig anders ist als an der eigenen, hilft der Blick aus dieser anderen Perspektive, die Problemlagen neu zu bewerten und Handlungsmöglichkeiten zu erschließen.

FAZIT

VORBEREITUNGS-AUFWAND



KOSTEN



ÜBERTRAGBARKEIT



WILLKOMMEN IN DEUTSCHLAND 2.0?

WILLKOMMENSSEMINARE FÜR INTERNATIONALE PROGRAMMSTUDIERENDE



ANSPRECHPARTNERIN

Claudia Ulbrich M.A.

Freie Trainerin für Konfliktbearbeitung und
transkulturelles Lernen

+49 (0) 17620071822

claudia.ulbrich@euphorie-institut.eu

IM GESPRÄCH MIT CLAUDIA ULBRICH

Seit Januar 2013 führen Sie 2-3tägige Willkommensseminare mit brasilianischen Studierenden durch, die im Rahmen des Stipendiatenprogramms „Ciência sem Fronteiras“ (CsF) für 1-2 Semester am Standort Köthen der HS Anhalt studieren. Die deutschen studentischen Buddies der Brasilianer nehmen ebenfalls daran teil. Können Sie kurz etwas zur Genese dieses Formats und zum Ansatz sagen, der aus Ihrer und der Sicht der HS Anhalt damit verfolgt wird?

Ich erinnere mich sehr gern an das erste Willkommensseminar im Januar 2013, das wir mit zwölf brasilianischen Studierenden und vier Buddies in Weimar durchführten. Ein Moment, das mir unvergessen bleiben wird, war die erste Begegnung von brasilianischer Neugier und thüringischem Schnee: Unsere zwölf Jungs tobten am Samstagmorgen ausgelassen über das hügelige Gelände der Europäischen Jugendbildungs- und Jugendbegegnungsstätte (EJBW) Weimar und erkundeten den über Nacht gefallenen Neuschnee. Am Ende waren sie von der Schneeballschlacht nass und hungrig für's Frühstück – und sie strahlten glücklich über das ganze Gesicht.

Nicht nur dieser Moment macht aus meiner Sicht zwei Dinge ganz deutlich: 1. die Motivation und die Neugier, mit der junge Menschen

aus Südamerika nach Mitteldeutschland kommen und 2. die Freude und Begeisterung, die entstehen kann, wenn Menschen sich auf neue Sachen einlassen, wissbegierig und mutig sind, wenn ihnen Teamwork und Kooperation ermöglichen, sich selbst und andere besser kennenzulernen und individuelle sowie kollektive Kompetenzen in einem „Raum unter Gleichen“ zu erleben und damit dann auch weiter experimentieren zu können. Seit diesem ersten Wochenende ist viel passiert und auch viel gewachsen. Wir haben neben den vier Willkommensseminaren inzwischen auch zwei Abschlussseminare durchgeführt. Das bedeutet, dass die Willkommenskultur idealerweise einen begleitenden Charakter hat, in dem sich die neuankommenden Studierenden nicht nur an einem Wochenende willkommen fühlen, sondern dies der Anfang und Auftakt ist, um sich gut einleben zu können.

Was nehmen die Studierenden – brasilianische wie deutsche – aus diesen Seminaren mit? Welche Rückmeldungen erhalten Sie von den Seminarteilnehmern im Nachgang der mehrtägigen Veranstaltungen?

Die wichtigste Rückmeldung ist eigentlich die, dass diese jungen Menschen angeregt sind, sich über die gemeinsam verbrachte Zeit

hinaus mit den für sie spannenden und neu erschlossenen Themenbereichen zu beschäftigen. Wie zum Beispiel

- selbst erlebte basisdemokratische Entscheidungsfindungsprozesse
- gelungene Kommunikation bei unterschiedlichen Kenntnisständen von Erst-, Zweit- und Dritt-Sprachen in der gemeinsamen Lösung einer Aufgabe
- Anerkennung und Wertschätzung von Einzelnen und der ganzen Gruppe für Engagement und Sensibilität für ein friedliches und respektvolles Miteinander während des Seminarprogramms und in der Freizeit
- das Erleben der gemeinsamen Freude, sich neues Wissen sowie neue Worte anzueignen und sich dadurch heimischer, beziehungsweise tatsächlich „beheimateter“ zu fühlen - sowohl in der eigenen Identität als auch als Teil einer größeren Gemeinschaft.

Wenn wir als Seminarleiter/-innen diese Gruppenbildungsprozesse zwischen neuankommenden brasilianischen Studierenden und ihren deutschen und ausländischen Buddies im ersten längeren Aufeinandertreffen von 2-3 Seminartagen gut und konstruktiv initiieren und begleiten können, dann fühlen sich diese jungen Menschen ermutigt und gestärkt, ihre Entdeckungsreise/-n auf den unterschiedlichsten Wegen und mit ihrer eigenen Kreativität zu wagen.

Sie führen ähnliche Formate ja auch an anderen Hochschulen durch. Warum sollten Hochschulen, die dieses Element einer Willkommenskultur noch nicht einsetzen, einmal über einen Einsatz nachdenken?

Weilsie damit die wichtigste und größte (Ziel-) Gruppe in ihrem eigenen System langfristig und nachhaltig stärken: die an der Hochschule immatrikulierten Studierenden aus dem In- und Ausland, die nicht nur den Campus mit ihren vielfältigen Talenten und Fähigkeiten (tausendfach) bevölkern, sondern auch die Städte mit ihrer Einwohnerschaft, in und mit denen sie (auf Zeit zusammen-)leben. Diese besonders erfolgreiche Form gelungener Integrations- und Inklusionsarbeit sollte aus meiner Sicht eines der Hauptziele der zentralen Universitätsverwaltungen sein. Ich danke den ehemaligen und jetzigen Mitarbeiter/-innen des Akademischen Auslandsamtes der Hochschule Anhalt an dieser Stelle herzlich für die bisherige Zusammenarbeit.

Claudia Ulbrich M.A.

Freie Trainerin für Konfliktbearbeitung und transkulturelles Lernen. Schwerpunkte ihrer Arbeit liegen in akademischen und frühkindlichen Bildungseinrichtungen, unter anderem zum Umgang mit Diversity/Vielfalt, Demokratieförderung, indigene Wissenssysteme und transkulturelles Lernen (ATCC-Ansatz).



MINT



WEITERE INFORMATIONEN

- 1 Definitionen zum Studienabbruch: HIS (2012). *Die Entwicklung der Schwund- und Studienabbruchquoten an den deutschen Hochschulen.*
- 2 Zahlen zum Umfang: DZHW (2014). *Die Entwicklung der Studienabbruchquoten an den deutschen Hochschulen.*
- 3 Ursachen: HIS (2010). *Ursachen des Studienabbruchs in Bachelor- und herkömmlichen Studiengängen.*

ANSPRECHPARTNER

Nils Florian Wolters B.Sc.

Wissenschaftlicher Mitarbeiter (bis 03/2015)

Hochschule Harz

nilswolters@web.de

Katalin Raddatz M.A.

Wissenschaftliche Mitarbeiterin

Hochschule Harz

kraddatz@hs-harz.de

STUDIENABBRUCH IN MINT-FÄCHERN

ENTWICKLUNG EINER EMPIRISCHEN DATENBASIS FÜR DIE HOCHSCHULE HARZ

DAS PROJEKT

Dem Bundestrend folgend, brechen in den MINT-Studiengängen der Hochschule Harz viele Studierende ihr Studium vorzeitig ab. In Kombination mit einem demografisch bedingten Rückgang der Studierendenzahlen stellt dies eine Herausforderung dar, bestehende Kapazitäten auszulasten. Im Projekt werden Umfang und Ursachen des Studienabbruchs an der Hochschule Harz empirisch untersucht. Die Ergebnisse sind Grundlage für die Entwicklung von Maßnahmen zur Erhöhung des Studienerfolgs (s. Beitrag zum Studium ++, S. 38).

DURCHFÜHRUNG

Zunächst wurde die hochschulinterne Datenbank ausgewertet. Im Fokus standen dabei mit diversen Merkmalen einhergehende Unterschiede im Abbruchverhalten. Ziel war es, Risikogruppen zu identifizieren und anschließend die möglichen Ursachen des Studienabbruchs in diesen Gruppen näher zu untersuchen. Zu diesem Zweck wurde auf Basis einer Literaturrecherche ein Fragebogen konzipiert, mit dem zwei aufeinander folgende Jahrgänge repräsentativ zu den Bedingungsfaktoren des Studienabbruchs befragt wurden.



HINWEISE UND EMPFEHLUNGEN

In der hochschulinternen Datenbank sind in der Regel umfangreiche Informationen verborgen: Zum Beispiel zu den Merkmalen der Studierenden (Geschlecht, Alter, Art der HZB, geografische Herkunft), die Studienverläufe (Prüfungsergebnisse, erreichte ECTS, Exmatrikulationssemester, Abschluss/kein Abschluss) oder die Anzahl der Studierenden je Studiengang/ Semester.

Nach Absprache mit der/dem Datenschutzbeauftragten können diese Daten in der Regel in anonymisierter Form für Forschungszwecke genutzt werden.

Auf diese Weise lassen sich mit vergleichsweise wenig Aufwand präzise Erkenntnisse zum Umfang des hochschulindividuellen Schwunds (von der Ebene einzelner Studiengänge bis zur gesamten Hochschule) und vorhandenen Risikogruppen erlangen. Anschließend kann diese Datenbasis durch gezielte Befragungen ergänzt werden.

ERGEBNISSE

Sehr deutliche Unterschiede im Abbruchverhalten werden bei den Studierenden in Abhängigkeit von der Art der Hochschulzugangsberechtigung (HZB) gefunden. Während von den Studierenden mit einer HZB von einem allgemeinbildenden Gymnasium fast zwei Drittel den MINT-Bereich der Hochschule Harz als Absolventen verlassen, ist es bei denjenigen mit einer Fachhochschulreife nur gut ein Drittel.

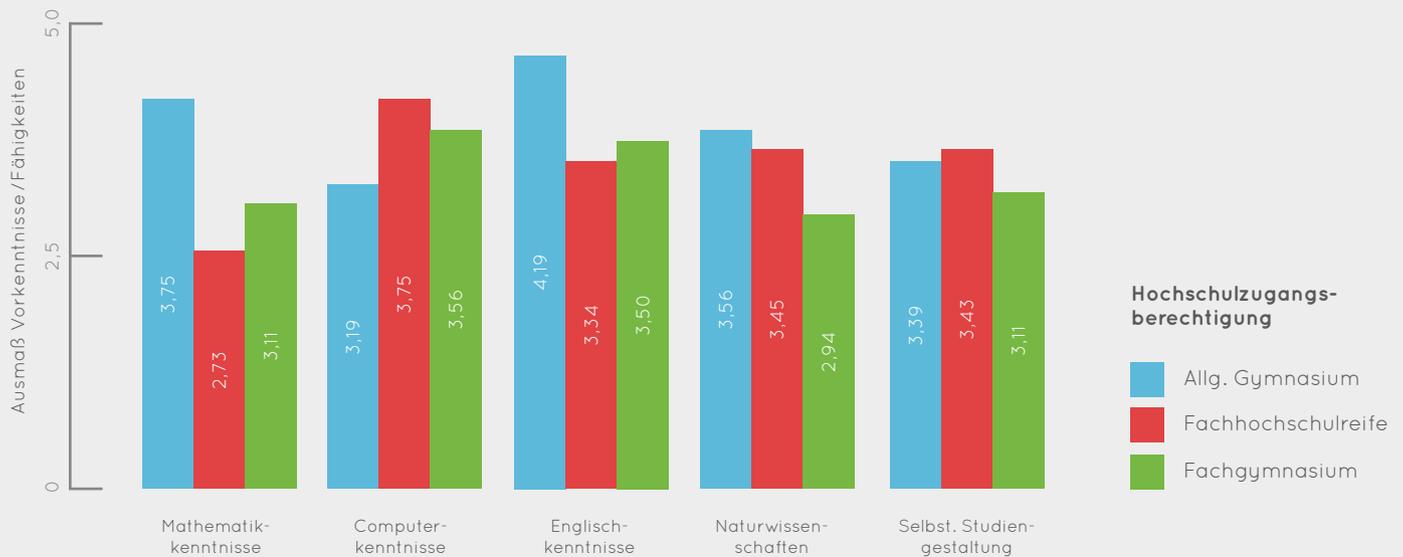
Studierende mit einer Fachhochschulreife sind also einem fast doppelt so hohen Risiko ausgesetzt, ihr MINT-Studium an der Hochschule Harz ohne Abschluss zu beenden. Gleichzeitig handelt es sich um eine relativ große (Risiko)Gruppe, zu der in den letzten fünf Jahren durchschnittlich 38 % aller Studienanfänger gehören.

Hinweise auf die Ursachen der deutlichen Erfolgsunterschiede liefern zwei repräsentative Befragungen von Studierenden im zweiten Semester. In diesen Befragungen konstatieren die Studierenden mit einer Fachhochschulreife wesentlich schlechtere Vorkenntnisse und Fähigkeiten in Mathematik und Englisch als ihre Kommilitonen.

Dabei kommt vermutlich vor allem den Vorkenntnissen und Fähigkeiten in Mathematik eine zentrale Rolle zu, da in allen MINT-Studiengängen der Hochschule Harz die Mathematik ein wesentlicher Bestandteil des Curriculums der ersten beiden Semester darstellt.



Zusammenhänge zwischen Studienerfolg und Art der Hochschulzugangsberechtigung an der Hochschule Harz, Fachbereich Automatisierung und Informatik. Anteile Abschluss / kein Abschluss an den Abgängern, Auswertungszeitraum 01.04.2009 bis 08.04.2014.



Zusammenhänge zwischen Vorkenntnissen/Fähigkeiten und der Art der Hochschulzugangsberechtigung an der Hochschule Harz, Fachbereich Automatisierung und Informatik. Skala von 1 (überhaupt nicht ausreichend) bis 5 (in hohem Maße ausreichend), n=143 Studierende.



ANSPRECHPARTNER

Dr. Astrid Reifegerste

Lehrbeauftragte an der Fakultät für Mathematik
Otto-von-Guericke-Universität Magdeburg
astrid.reifegerste@ovgu.de

Claudia Wendt

Wissenschaftliche Mitarbeiterin
Projekt fokus: LEHRE/ HET LSA
Otto-von-Guericke-Universität Magdeburg
claudia.wendt@ovgu.de

ERFOLG IN DER
STUDIENEINGANGSPHASE

MINT@OVGU

DAS PROJEKT

Studienanfänger/-innen sehen sich gerade in der Anfangsphase ihres Studiums mit einer Vielzahl an Herausforderungen konfrontiert. Daher liegen die Hauptziele dieses zentralen Modells zur Einführung im MINT-Bereich darin, die Studierenden des ersten Semesters bzgl. ihres Vorwissens auf die Anforderungen des Studiums vorzubereiten sowie Erwartungsbilder über Studieninhalte und -verlauf zu konkretisieren bzw. zu relativieren. Darüber hinaus soll Ihnen das „Ankommen“ im Studium und an der Hochschule erleichtert werden, indem bereits hier erste soziale Kontakte zu späteren Kommilitonen ermöglicht werden.



DURCHFÜHRUNG

In einer Arbeitsgruppe aus engagierten Akteuren der Hochschulleitung, Lehre und Hochschulentwicklung wurde das zentrale Mathematik-Vorkursmodell „MATHE@OVGU“ im Oktober 2012 initiiert und seither gemeinsam umgesetzt. In der zweiten Phase

der Durchführung der Vorkurse wurde es zu „MINT@OVGU“ ausgebaut, da nun aus allen Sparten in den MINT-Bereichen (Mathematik, Informatik, Naturwissenschaften, Technik) Kursangebote unterbreitet werden.

Modell „MINT@OVGU“

MatheSupport: semesterbegleitende Mathematik-Tutorien: Montag – Donnerstag, 17:00 – 19:00 Uhr				
Tutorien Übungen Fachberatung M	Tutorien Übungen Fachberatung I	Tutorien Übungen Fachberatung N	Tutorien Übungen Projektarbeit T	
Studium	Studium	Studium	Studium	
Einführungswoche mit Veranstaltungen in den Fakultäten				06.10. – 10.10.
Fit für Lineare Algebra & Analysis	Programmierkurs (FARAFIN)	Fit für die Physik	Fit für die Medizintechnik	29.09. – 02.10.
			Fit für die Technische Mechanik	
			Fit für die Elektrotechnik	22.09. – 26.09.
Grundkurs Fit fürs Studium	Mathekurs (FARAFIN)			
Basics@OVGU: Online-Test mit 10 Fragen zur eigenen Übung aus den verschiedenen Bereichen				

ERGEBNISSE

Im Wintersemester 2013/2014 nahmen insgesamt 660 Erstsemester-Studierende am Vorkursangebot der OVGU teil. 380 davon haben den Grundkurs zum Abiturwissen besucht, der Mathematikkenntnisse auf Niveau der Abiturstufe auffrischte. Daran schlossen sich vier, von den jeweiligen engagierten Dozenten der einzelnen Fakultäten ausgestaltete, fachspezifische Vorkurse an.

Im Wintersemester 2014/2015 konnte die Zahl der Teilnahme noch einmal gesteigert werden. Über 580 Studierende im ersten Semester durchliefen den Grundkurs „Fit fürs Studium“, der von der Fakultät für Mathematik inhaltlich ausgestaltet wird. Daneben standen im Jahr 2014 sechs fachspezifische Vorkurse zur Auswahl.

Im Rahmen von MINT@OVGU wurden bislang folgende Formate umgesetzt:

- 1 **Online-Selbsttest** // Test zur Selbsteinschätzung der mathematischen Kenntnisse bestehend aus 10 Fragen mit Empfehlungscharakter für die eigene Einordnung in das Vorkursangebot
- 2 **Grundkurs „Fit fürs Studium“** // Kurs steht allen Studierenden frei, besonders für die Neustudierenden der Wirtschaftswissenschaften gedacht
- 3 **Aufbaukurse** // fachspezifische Kursangebote für Technische Mechanik, Elektrotechnik, Physik, Medizintechnik sowie Lineare Algebra und Analysis
- 4 **Weitere Kurse** // Mathematik- und Programmierkurs (Fachschaft der Fakultät für Informatik)
- 5 **MatheSupport** // semesterbegleitende Mathematik-Tutorien, von Montag bis Donnerstag, 17 bis 19 Uhr. Diese Tutorien bilden die Fortsetzung der Übungen aus dem Grundkurs und zielen auf nachhaltige Lernerfolge während des gesamten ersten Semesters

IM GESPRÄCH MIT CLAUDIA WENDT

Was ist Ihrer Meinung nach besonders wichtig, um ein so großes Projekt umzusetzen?

Gelingen konnte das Projekt, da in den Fakultäten der Bedarf bereits erkannt wurde, fokus:LEHRE in seiner organisatorischen Funktion darauf reagiert hat und ein Forum bot. Die engagierten Vertreter, die z.T. bereits vorher mit Einzelangeboten vor Studienbeginn die Zielstellung des Modells vertreten haben, fanden sich nun in einem Arbeitskreis Gleichgesinnter wieder. Gemeinsam konnte konzeptionell weitergedacht werden. Wichtig war natürlich auch die Unterstützung der Hochschulleitung und des Dekans der Fakultät für Mathematik. Diese Strategie, alle Vertreter der Fakultäten und Leitungsebenen von Beginn an in die Konzeptarbeit einzubinden, hat dazu geführt, dass ein realistisches Konzept entstehen konnte, das den Bedarf der

Fakultäten berücksichtigt und mit dem sich die Fakultäten auch identifizieren konnten.

Das Projekt hat es dabei geschafft, nicht nur eine Zusammenarbeit zwischen fokus:LEHRE und den Fachbereichen anzustossen, sondern auch mehrere Fachbereiche miteinander zu vernetzen.

Wie kann und konnte eine so komplexe vielschichtige Zusammenarbeit gelingen? Was war notwendig?

Über die gemeinsame Fragestellung „Wie können wir es erreichen, dass unsere Studienanfänger/-innen gut ins Studium finden?“ und die Zusammenarbeit an den Formaten, z.B. die Erarbeitung des Online-Tests sowie die inhaltliche Abstimmung der fachspezifischen Vorkurse mit dem Grundkurs sind diese Vernetzungen automatisch entstanden.

FAZIT

VORBEREITUNGS-AUFWAND



KOSTEN



ÜBERTRAGBARKEIT





ANSPRECHPARTNER

Prof. Dr. Thomas Martin

Professur für Verfahrenstechnik / Mechanische
und Thermische Prozesse
Hochschule Merseburg
thomas.martin@hs-merseburg.de

Matthias Melzer M.A.

Wissenschaftlicher Mitarbeiter (bis 02/2015)
Hochschule Merseburg
melzer.matthias@gmail.com

Detailsichten im Labor Thermische Verfahrenstechnik.
Infoköpfe öffnen E-Learning-Materialien zum Thema

VIRTUELLE LABORE – 360°-PANORAMEN ZUR DARSTELLUNG VERFAHRENSTECHNISCHER LABORE

DAS PROJEKT

Das Pilotprojekt „Virtuelle Labore“ bietet zum einen Studierenden Orientierung und vermittelt Grundlagen der Arbeit im jeweiligen Labor. Es veranschaulicht experimentelle Abläufe und erleichtert die Anwendung bei den Versuchsdurchführungen. Die Reflexion in einem Lern-Management-System wie ILIAS kann Problemfelder identifizieren und offene Fragen klären. Zum anderen können

Studieninteressierte auf virtuellem Weg die moderne Laborausstattung der Hochschule Merseburg kennen lernen. Die virtuellen Labore überzeugen auf diese Weise auch geografisch weiter entfernte Studieninteressierte sowie externe Partner von den Angeboten der Hochschule Merseburg.



IM GESPRÄCH MIT PROF. DR. THOMAS MARTIN

Warum hat sich die Hochschule Merseburg dazu entschlossen Laborpanoramen einzusetzen?

Ingenieurwissenschaftliche Labore und deren moderne Ausstattung sind den Studienanfängern einer Hochschule oftmals nur wenig bekannt. Virtuelle Laborrundgänge können einen motivierenden Einstieg in das Studium bieten und zeigen, dass sich die Hochschule mit innovativen Lehr-Lernformen beschäftigt. In der Phase der Studienentscheidung kann das Kennenlernen der Laborausstattung ein Grund zur Aufnahme des Studiums sein.

Weiterhin können virtuelle Labore die Einführung in ein Praktikum und die notwendigen Arbeitsschutzbelehrungen unterstützen, so dass bei heterogenen Studierendengruppen weniger Zeit für organisatorische Erläuterungen benötigt wird und die Praktikumszeit zur Durchführung der Experimente und Vermittlung von Lehrinhalten genutzt werden kann.

Wie wurde dabei vorgegangen?

Nach der Konzeption der Panoramen im April und Mai 2014 wurde im Sommer ein erstes Laborpanorama aufgenommen. Vorbild dafür war unter anderem das Theater am Campus, das bereits die Technik des

360°-Panoramas bei sich bereits erprobt hat (www.hs-merseburg.de/tac/theater-am-campus/zahlen-daten-fakten/).

Im Labor „Thermische Verfahrenstechnik“ konnten die Potenziale eines virtuellen Laborrundganges dann getestet werden. Derzeit werden die Geräte und Versuche im Labor benannt und ergänzende Lehrmaterialien erstellt.

Wie kann man sich ein solches virtuelles Labor vorstellen?

Zunächst einmal werden im 360°-Panorama des Labors Geräte gezeigt und benannt. Daneben gibt es Informationen zur Handhabung von Geräten sowie Informationen zu Sicherheit, Sauberkeit, Kleidung, Verhalten im Notfall und Kriterien für Laborpraktika. Aber auch E-Learning-Materialien, wie ILLIAS-Lernmodule, Videos, Versuchssimulationen oder Testfragen sind in die virtuellen Labore eingebunden. Somit können die Virtuellen Labore, neben allgemeiner Information, konkrete Lernpotenziale entfalten.

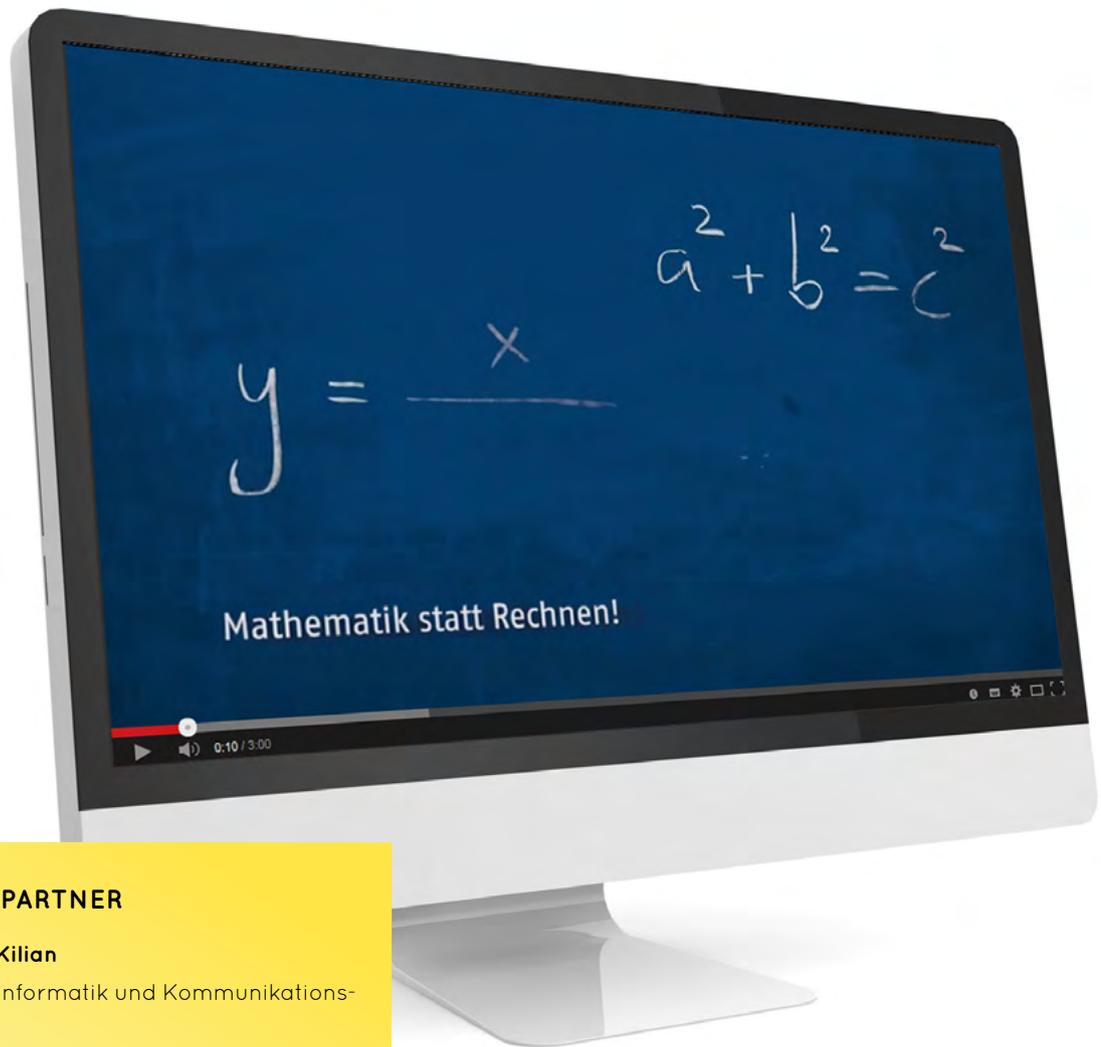
Worauf sollte bei der Umsetzung eines solchen Projektes geachtet werden?

Eine gute Vorbereitung ist natürlich notwendig. Das betrifft vor allem Details wie die zu veranschaulichenden Aspekte und die

Festlegung der Knotenpunkte. Diese stellen sozusagen die Position des Betrachters dar, der von diesem Punkt in alle Richtungen schauen kann. Viele Fragen oder Unklarheiten der Labormitarbeiter klären sich nach der Erstellung von ersten Fotos. Die Übertragung auf andere Fachgebiete ist möglich, der Aufwand lohnt sich also. Unter Umständen ist auch die Planung einer öffentlichen

(für Studieninteressierte) und einer zugangsbeschränkten Version (für Studierende) empfehlenswert. Um konkrete Lehr-Lern-Szenarien zu gestalten und diese im vorliegenden Lern-Management-System einzubinden, sind in jedem Fall E-Learning-Kompetenzen erforderlich.





ANSPRECHPARTNER

Prof. Dr. Axel Kilian

Fachbereich Informatik und Kommunikationssysteme

Hochschule Merseburg

axel.kilian@hs-merseburg.de

Film „Mathematik statt Rechnen“
(Quelle: Hochschule Merseburg)

EINE NEUE ART MATHEMATIK ZU LEHREN

MATHEMATIK STATT RECHNEN

DAS PROJEKT

Traditionell werden in Mathematikkursen Beispiele behandelt, die manuell in einer zumutbaren Zeit zu rechnen sind. Die Mathematikausbildung sollte sich jedoch auch darauf konzentrieren, das Lösen von Problemen durch Logik und Verstehen zu vermitteln. Die für den Anfänger manchmal etwas abstrakt scheinenden mathematischen Objekte und Gesetzmäßigkeiten können durch interaktive Anwendungen von Computeralgebrasystemen (CAS) visualisiert und experimentell erfahrbar gemacht werden.

VORGEHEN

Im Studiengang Technische Redaktion und E-Learning basiert die Mathematikausbildung bei Prof. Kilian seit dem WS 2012 auf Computeralgebra: Der Einsatz des CAS „Mathematica“ ermöglicht es den Studierenden, die Aufgabenstellungen mit Hilfe des Computers zu bewältigen. Neue mathematische Objekte und Verfahren werden anhand realistischer Fragestellungen aus verschiedenen Bereichen (Videos mit Anruf bei Mathenotfalltelefon) gezeigt.

ERGEBNISSE

Da Computer heutzutage auch komplexe Berechnungen praktisch in Echtzeit durchführen, können in der Lehre von Anfang an realistische Beispiele behandelt werden. Der zweisemestrige Kurs besteht aus wöchentlichen Lektionen, 2 SWS Vorlesung und 2 SWS praktische Übung im Labor. Dabei werden die gängigen Themen der Ingenieursmathematik behandelt. Die praktischen Probleme sind nicht zu speziell, im Idealfall aus der Berufswelt der Zielgruppe. Alle Lektionen haben eine einheitliche Form.



Prof. Dr. Axel Kilian

Professor für Mathematik und computergestützte mathematische Methoden

COMPUTERALGEBRASYSTEME (CAS)

Aus Ingenieurssicht ist die Mathematik ein Werkzeug. Es funktioniert auch dann, wenn man nicht jeden Schritt selbst ausrechnet. Es ist also legitim, sich den Sinus eines Winkels mit dem Taschenrechner zu verschaffen und solche standardisierten Berechnungsmodelle und -methoden gezielt einzusetzen. Inzwischen stehen mit den Computeralgebrasystemen (CAS) leistungsfähige Werkzeuge zur Verfügung. In diesen Systemen steckt immenses mathematisches Wissen.

MATHEMATISCHES NOTFALLTELEFON

Das fiktive „Mathematische Notfalltelefon“ ist eine Sammlung von Videoclips, in denen ein Anrufer ein mathematisches Problem aus der Praxis vorträgt, das in der Vorlesung gelöst wird. Statt nur Rechnen zu lernen, werden so Abstraktionsvermögen und Modellbildung geschult

VORLESUNG

1. Aufhänger: Anruf eines Kunden beim „Mathematischen Notfalldienst“, in dem der Kunde sein Problem schildert. Es ist stets ein Problem, das mit mathematischen Methoden lösbar ist.
2. Abstraktion des vorgetragenen Problems zu einer mathematischen Fragestellung.
3. Theorie zu den jeweils benötigten mathematischen Objekten.
4. Syntax der Objekte und dazugehörigen Methoden im CAS „Mathematica“.
5. Lösung des Problems mit Mathematica.

ÜBUNG

Selbständige Lösung eines mathematisch ähnlichen, aber nicht notwendig in der Sache ähnlichen Problems mit Mathematica.

PRÜFUNG

In der Prüfung werden Kenntnisse & Fähigkeiten zur Anwendung mathematischer Methoden für die Lösung von Praxisaufgaben bewertet. Dabei geht es insbesondere um die Analyse der Problemstellung & Modellierung mathematischer Ansätze. Das Rechnen wird Computern überlassen.

FAZIT

VORBEREITUNGS-AUFWAND



KOSTEN



ÜBERTRAGBARKEIT



HOCHSCHULFORSCHUNG

Einrichtungen der überregionalen Hochschulforschung und ihre Arbeitsschwerpunkte

- + Die **Abteilung Hochschulforschung am Institut für Erziehungswissenschaften der Humboldt-Universität zu Berlin**
Lebenslanges Lernen, empirische Studierendenforschung, Übergang von Hochschulabsolventen/-innen in das Beschäftigungssystem, Hochschulreformen in der Hochschulsteuerung, Beschäftigungssituation von Hochschulbeschäftigten, Bildungsmonitoring (www.ewi.hu-berlin.de/hsf)
- + Die **AG Hochschulforschung der Universität Konstanz**
Studierendensurvey für Deutschland, Internationaler Studierendensurvey (ISSUE), Studienqualitätsmonitor (SQM) (www.uni-konstanz.de/ag-hochschulforschung/startseite/)
- + Das **Bayerische Staatsinstitut für Hochschulforschung und Hochschulplanung (IHF) München**
Steuerung von Hochschulen, Studium und Studierende, Bayerische Absolventenpanel, wissenschaftliches Personal, Internationalisierung (www.ihf.bayern.de/)
- + Das **Deutsche Zentrum für Hochschul- und Wissenschaftsforschung (DZHW, ehemals HIS-HF) Hannover**
Studierenden- und Absolventenforschung, Lebenslanges Lernen, Steuerung und Finanzierung, Wissenschafts- und Organisationsforschung (www.dzhw.eu/)
- + Das **International Centre for Higher Education Research (INCHER) der Universität Kassel**
Studierende und Absolventen/-innen, wissenschaftlicher Wandel, Governance und Organisation, Innovation und Transfer (www.uni-kassel.de/einrichtungen/incher)

Weitere Einrichtungen der Hochschulforschung im Land Sachsen-Anhalt

- + Das **Institut für Hochschulforschung (HoF) an der Universität Halle-Wittenberg** (s. Beitrag HoF auf S. 128) Raumbezüge der Hochschulentwicklung im demografischen Wandel; Fragen der Hochschulorganisation und -governance, Qualitätsentwicklung an Hochschulen, des akademischen Personals, der Gleichstellung, der Hochschulbildung, Studienreform und Nachwuchsförderung sowie zu Forschung an Hochschulen; zeithistorische Themen (www.hof.uni-halle.de)
- + Das **Zentrum für Hochschuldidaktik und angewandte Hochschulforschung (ZHH) an der Hochschule Magdeburg-Stendal**
Entwicklung eines integrativen Modells der drei Handlungsfelder Hochschuldidaktik, Organisationsentwicklung, Begleitforschung (www.hs-magdeburg.de/zhh)

AUFGABEN DER HOCHSCHULFORSCHUNG IM KONTEXT VON STUDIUM UND LEHRE

Im Gespräch mit Prof. Dr. Philipp Pohlenz

Im Verbundprojekt „HET LSA“ wurde eine Professur zur Hochschulforschung und Professionalisierung der Lehre geschaffen, die Sie besetzen. Was sind Ihre Zielsetzungen?

Thematische Schwerpunkte liegen zum einen auf der Studierendenforschung, also bspw. auf der Frage nach Einflussgrößen des Studienerfolgs und -misserfolgs. Zum anderen auf den Rahmenbedingungen unter denen Hochschulen als Organisationen agieren.

Zudem verstehe ich den Auftrag an die Hochschulforschung im Kontext meines Arbeitsbereichs als dezidiert anwendungsbezogen: Wie können wir auf die vor den Hochschulen des Landes Sachsen-Anhalt liegenden Herausforderungen – z.B. durch den demographischen Wandel – angemessen reagieren?

Die Qualität in Studium und Lehre soll verbessert werden – also doch weg von der Forschung, hin zum Qualitätsmanagement?

Zwischen beidem besteht nicht unbedingt ein Widerspruch. Die Art und Weise, wie Hochschulen das Qualitätsmanagement in Lehre und Studium als eine zentrale Aufgabe organisieren – und vor allem: mit welchem Erfolg sie

dies tun – ist eine wichtige Frage der Hochschulforschung. Ich sehe hier Transferpotenzial der Hochschulforschung für die Gestaltung von ganz „handfesten“ Steuerungsprozessen, wie eben dem Aufbau eines wissenschaftsadäquaten und effektvollen Qualitätsmanagements. In diesem Zusammenhang wurde für das Verbundprojekt HET LSA ein Kompetenzzirkel Qualitätsmanagement ins Leben gerufen. Für die beteiligten Hochschulen Sachsen-Anhalts wird dadurch die Möglichkeit eröffnet, sich über Ansätze, Ideen und Konzepte eines wissenschaftsadäquaten und effektvollen Qualitätsmanagements auszutauschen und gemeinsam Lösungsansätze zu erarbeiten.



ANSPRECHPARTNER

Prof. Dr. Philipp Pohlenz

Professor für Hochschulforschung und
Professionalisierung der akademischen Lehre
Humanwissenschaftliche Fakultät
Otto-von-Guericke-Universität Magdeburg
philipp.pohlenz@ovgu.de



Institut für Hochschulforschung (HoF): An-Institut der Martin-Luther-Universität Halle-Wittenberg, gegründet im Jahr 1996. Mit dem HoF existiert in Sachsen-Anhalt eines der wenigen Institute in Deutschland, die Forschung über Hochschulen betreiben.



Demographischer Wandel: beschreibt Veränderungen der Bevölkerungsentwicklung: Fertilität und Mortalität sowie Mobilität, mit daran gebundenen Auswirkungen auf allen gesellschaftlichen Ebenen. Hochschulen sind sowohl Objekte des demographischen Wandels, bspw. im Blick auf die quantitative Entwicklung der Studienanfängerkohorten, als auch Subjekte, d.h. sie können einen produktiven Umgang mit den Wandlungsprozessen entwickeln.

DAS INSTITUT FÜR HOCHSCHULFORSCHUNG (HoF) EXPERTISE ZU HOCHSCHULEN IM DEMOGRAPHISCHEN WANDEL

DAS PROJEKT

Das HoF widmet seit seiner Gründung seinem Sitzland und den dort ansässigen Hochschulen eine spezielle Aufmerksamkeit. So werden regelmäßig Forschungspro-

jekte mit Fallbeispielen aus Sachsen-Anhalt verknüpft. Die (über-)regionale Expertise steht für die Hochschulentwicklung Sachsen-Anhalts zur Verfügung.

AUSGANGSLAGE

Gebunden an demographische Entwicklungen und bildungspolitische Entscheidungen haben die Hochschulen Sachsen-Anhalts aktuell in mehrfacher Hinsicht Herausforderungen zu bewerkstelligen, deren Bewältigung später auch anderen Bundesländern bevorsteht. Während sich die Hochschulen des Landes gegenwärtig mit einer Überauslastung der Studienkapazitäten konfrontiert sehen, ist zukünftig eine Unterauslastung

nicht auszuschließen. Reduzierte Studienanfängerjahrgänge und gleichzeitig erheblicher Fachkräftebedarf erzwingen es, dass auch solche jungen Menschen für ein Hochschulstudium motiviert werden, die für ihre individuelle Qualifizierung bisher eher nichtakademische Optionen präferiert hätten. Das heißt auch: Die Heterogenität der Studierenden wird deutlich zunehmen.

VERÖFFENTLICHUNGEN DES HOF WITTENBERG-HALLE ZUM WEITERLESEN

- + Justus Henke / Romy Höhne / Peer Pasternack / Sebastian Schneider (2014):**
Mission possible – Gesellschaftliche Verantwortung ostdeutscher Hochschulen:
Entwicklungschance im demografischen Wandel, HoF-Handreichungen 6, Halle-Wittenberg. ISSN 1618-9671.
URL: www.hof.uni-halle.de/journal/texte/Handreichungen/HoF-Handreichungen6.pdf
- + Peer Pasternack (Hg.) (2014):**
Wissensregion Sachsen-Anhalt. Hochschule, Bildung und Wissenschaft:
Die Expertisen aus Wittenberg, Akademische Verlagsanstalt, Leipzig 2014. ISBN 978-3-931982-88-1.
URL: www.hof.uni-halle.de/dateien/pdf/Pasternack_LSA_Studien.pdf
- + Sarah Schmid / Justus Henke / Peer Pasternack (2013):**
Studieren mit und ohne Abschluss. Studierendenerfolg und Studienabbruch in Sachsen-Anhalt
(HoF-Arbeitsbericht 1/2013), Institut für Hochschulforschung (HoF), Halle-Wittenberg
URL: www.hof.uni-halle.de/dateien/ab_1_2013.pdf
- + Thomas Erdmenger / Peer Pasternack (2013):**
Eingänge und Ausgänge. Die Schnittstellen der Hochschulbildung in Sachsen-Anhalt
(HoF-Arbeitsbericht 2/2013), Institut für Hochschulforschung (HoF), Halle-Wittenberg. ISSN 1436-3550.
URL: www.hof.uni-halle.de/dateien/pdf/ab_2_2013.pdf

KONTAKT

**Institut für Hochschulforschung
Halle-Wittenberg (HoF)**
an der Martin-Luther-Universität
Halle-Wittenberg

Prof. Dr. Peer Pasternack
Direktor des Instituts
www.hof.uni-halle.de



ERGEBNISSE

Ausgangspunkte zur Bestimmung der Heterogenitätskriterien bilden Persönlichkeitsmerkmale sowie der individuelle Erfahrungshintergrund (individuelle Faktoren), die Wohn- und Lebenssituation (soziale Faktoren) und daran gebundene situationsspezifische Differenzierungsmerkmale (Lernervariablen). Im Hochschulkontext wir-

ken außerdem organisationsspezifische Kriterien.

Im Blick auf Hochschulen als Subjekte einer produktiven Gestaltung des demographischen Wandels und in ihrer Rolle als regionale Bildungsversorger zeigen sich dabei folgende Aktionsbereiche:

Auf der **Ebene der Studierenden**, mit Fokus auf individuelle und/oder soziale Heterogenitätskriterien, den Study-Life-Cycle und daran gebundene Unterstützungsbedarfe entstehen beispielsweise Formate im Bereich Studienberatung, Internationales, MINT oder Tutoring/Mentoring.

Auf der **Ebene der Lehrenden**, Lehrende benötigen aufwandsrealistische didaktische Weiterbildung und Unterstützung mit Lösungen für real gegebene Bedingungen.

Auf der **Ebene der Struktur**, über Strukturmodifikationen (curriculare Optimierungen) können Anpassungen vorgenommen werden, die den veränderten Ausgangsbedingungen Rechnung tragen und Studierbarkeit gewährleisten.

Über Analysen auf der **Metaebene**, in der aktiven Bearbeitung von Herausforderungen und Potentialen, die an die wachsende Heterogenität der Studierenden gebunden sind, ist es unerlässlich, Vorannahmen, Abhängigkeiten und Wirkungen in handlungsfeldnahen Analysen zu überprüfen. Hochschulforschung als Forschungsfeld verbindet dabei Systemrelevantes mit handlungsrelevantem Wissen.

ZENTRALE BEGRIFFE

+ GEKo – Grazer Evaluationsmodell des Kompetenzerwerbs

Kompetenzorientierte Lehrveranstaltungsevaluation des GEKo beruht auf der Gegenüberstellung der durch den Lehrenden definierten Lernziele und der Einschätzung des Kompetenzerwerbs der Studierenden einer Lehrveranstaltung. Der Abgleich der Lernziele und der erworbenen Kompetenzen verdeutlicht die Ansatzpunkte zur Diskussion über Lehre und somit zur Lehrveränderung.

+ Qualitätszirkel

Gremien in denen die Lehrevaluationen, die Modulevaluationen bzw. die Studiengangevaluationen als Basis genutzt werden, um erhobene Defizite der Lehrveranstaltungen, der Module und/oder der Studiengänge zu diskutieren und zu bearbeiten. Nach Analyse der Situation werden Optimierungsmaßnahmen beschlossen und Ziele festgelegt, deren Realisierung im Qualitätszirkel des folgenden Semesters zur Diskussion stehen.

ANSPRECHPARTNERIN

Dipl.-Kffr. Beate Markatsch

Wissenschaftliche Mitarbeiterin im Verbundprojekt HET LSA

Hochschule Magdeburg-Stendal

beate.markatsch@hs-magdeburg.de

UMSTRUKTURIERUNG DER LEHRVERANSTALTUNGSEVALUATION DER HOCHSCHULE MAGDEBURG-STENDAL

QUALITÄTSSICHERUNG KOMPETENZORIENTIERTER LEHRE

DAS PROJEKT

Das Ziel der Qualitätssicherung und -steuerung durch Implementierung eines Qualitätsmanagementsystems in Studium und Lehre wird durch die Einbeziehung verschiedener Institutionen an der Hochschule angestrebt (Siehe Abbildung).

Ein Ansatzpunkt zur Qualitätssicherung ist die Lehrveranstaltungsevaluation (LVE). Die Abbildung der Kompetenzorientierung in der Lehre und der Wandel von Lehrendenzentrierung auf Studierendenzentrierung soll sich in der LVE niederschlagen.

EVALUATIONS- BÜRO	(Weiter-) Entwicklung von Qualitätsmessinstrumenten in Studium und Lehre
ZHH	Modellierung eines Prozesses zur Auswertung und praktischen Ableitung von Ergebnissen aus den Messungen
STUDIEN- DEKANE	Erarbeitung eines zentralen Qualitätsstandards für Studium und Lehre sowie eines Prozessmodells zur Evaluation und Anpassung des Standards
FACH- BEREICHE	Implementierung von Qualitätszirkeln (Fachbereiche, Studiengänge, Module)

Überblick der Aufgaben der Beteiligten zur Implementierung eines Qualitätsmanagementsystems in Studium und Lehre (ZHH - Zentrum für Hochschuldidaktik und angewandte Hochschulforschung)

HINWEISE UND EMPFEHLUNGEN

+ Die Änderung der Evaluationspraxis motiviert die Lehrenden, Kompetenzvermittlung in der Lehre stärker zu berücksichtigen. Die Evaluation des Kompetenzerwerbs der Studierenden kann die Lehrenden zum Überdenken ihrer Lehre von der bloßen Vermittlung von Fachwissen hin zur Vermittlung verschiedener Kompetenzen führen.

+ Ein standardisierter Prozess zur Auswertung der Evaluationsergebnisse ermöglicht Transparenz, damit wird deutlich, dass Lehrveranstaltungsevaluationen Konsequenzen nach sich ziehen und mit den Ergebnissen konstruktive Veränderungen verbunden sein können.

+ Die Einbeziehung der Prodekane für Studium und Lehre in die Ausgestaltung und Etablierung der Qualitätszirkel garantiert die Umsetzbarkeit und die tatsächliche Umsetzung dieser Gremien.

+ Die Evaluationsergebnisse fördern die Diskussionsbereitschaft über Lehre nur dann, wenn sie nicht an die Bewertung zur W-Besoldung, für die Vergabe von Leistungsbezügen sowie von Forschungs- und Lehrzulagen gekoppelt sind.

VORGEHEN

Zur Dokumentation der Qualität kompetenzorientierter Lehre wurde das Inventar der LVE an der Hochschule Magdeburg-Stendal im SS 2014 auf die kompetenzorientierten Fragebögen des GEKo umgestellt. Ziel der Umstellung ist die Verankerung der Kompetenzorientierung in der Lehre, die Rückmeldung des Kompetenzerwerbs der Studierenden für den Lehrenden und die Schaffung der Informationsgrundlage zur Diskussion über kompetenzorientierte Lehre.

Die Diskussion über Lehre beginnt bei der Reflexion der geleisteten Lehre durch den Lehrenden:



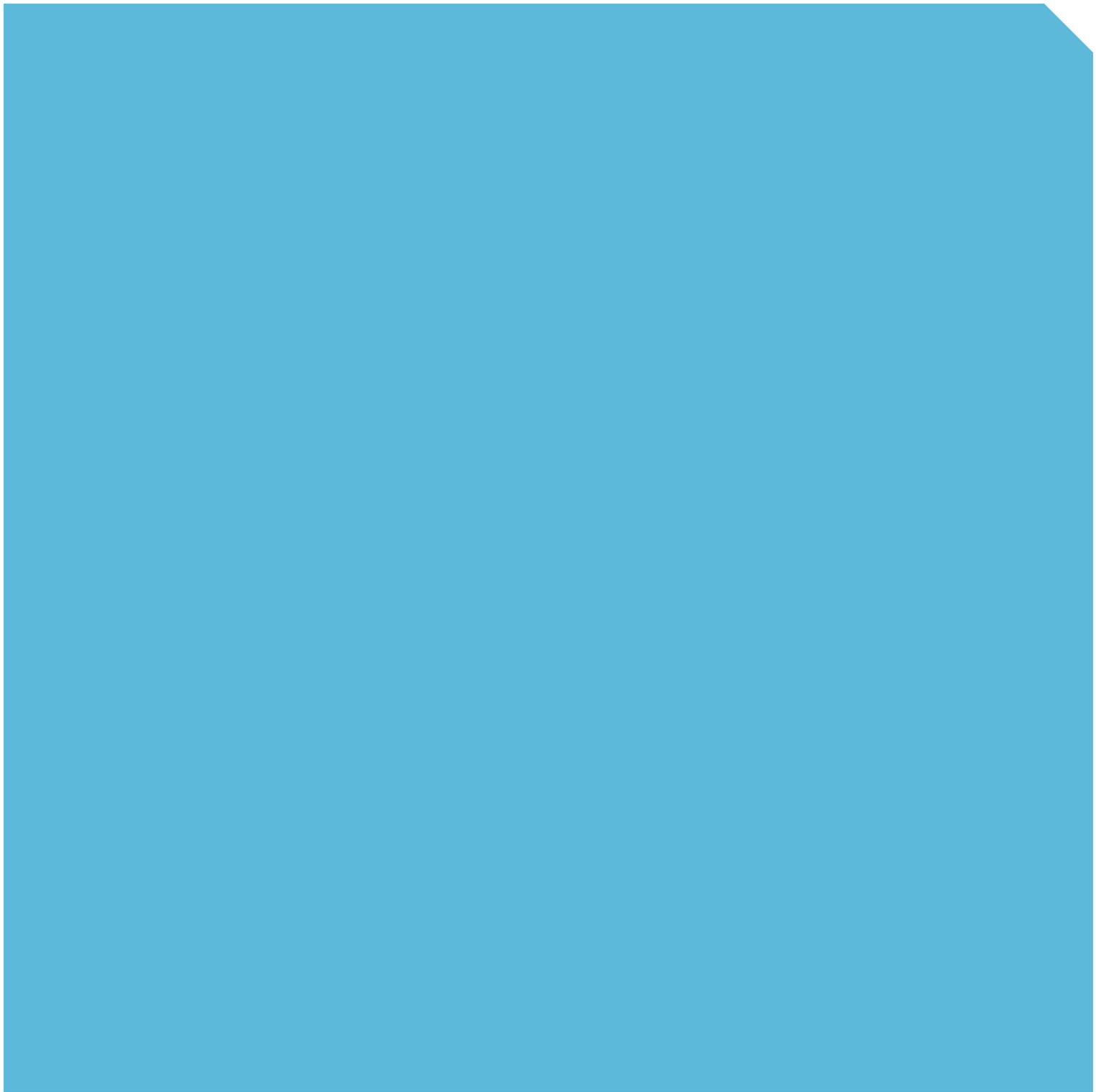
Reflexion der Ergebnisse der Lehrveranstaltungsevaluation durch den Lehrenden

BILDNACHWEISE

Seite	Bild	Quelle
4	Prof. Dr. Willingmann	Hochschule Harz, Pressestelle
8	OVGU Schrift Uni	OVGU, Foto: Ulrich Arendt
	Hochschule Magdeburg-Stendal	Hochschule Magdeburg-Stendal, Pressestelle, Bastian Ehl
	Leucorea Wittenberg	Leucorea, HoF Halle-Wittenberg, http://commons.wikimedia.org/wiki/File:Leucorea-Innenhof-WB01.jpg , Foto: Torsten Schleese
	Hochschule Merseburg	Hochschule Merseburg, Foto: KOCMOC.net, Peter Eichler
	Uni Halle	Uni Halle / Foto: Norbert Kaltwaßer
	Hochschule Harz	Fotoarchiv Hochschule Harz, Foto: Annett Leopold
	Hochschule Anhalt	Hochschule Anhalt, Foto: Andreas Barsch
	Burg Giebichenstein	Burg Giebichenstein Kunsthochschule Halle, Foto: David Ölschlägel
16	Prof. Dr. Pohlenz	Pressestelle OVGU, Foto: Stefan Berger
18	„Idee notieren“	Win Nondakowit
20	Hochschule Magdeburg-Stendal	OVGU, Foto: Stefan Berger
23	Skizze „Journalistic Research“	Hochschule Magdeburg-Stendal, Björn Stockleben
25	Juridicum Uni Halle	Uni Halle / Simone Friese
27	Blick auf den Universitätsplatz	Uni Halle / Norbert Kaltwaßer
30	Hochschule Magdeburg-Stendal	Hochschule Magdeburg-Stendal, Pressestelle, Bastian Ehl
35	Hochschule Harz Studierende	Fotoarchiv Hochschule Harz, Cornelius Hupe
39	MINT	HET LSA
43	Kompass (Drohne)	Hochschule Merseburg, Foto: KOCMOC.net, Peter Eichler
45	Hochschule Merseburg, Gebäude	Hochschule Merseburg, Foto: KOCMOC.net, Peter Eichler
46–47	Hochschule Merseburg, Gebäude	Hochschule Merseburg, Foto: KOCMOC.net, Peter Eichler
50	Rad aus Hölzern	Burg Giebichenstein Kunsthochschule Halle, Foto: Stefan Damnig
52	Projekt Prologe	Uni Halle / Maike Glöckner
54	NC Ampel	Uni Halle / Pressestelle
57	ODC Screen	Hochschule Anhalt, Marcus Rau // Monitor: georgejmcittle
63	UKH, groß	http://de.wikipedia.org/wiki/Universitätsklinikum_Halle_(Saale) Urheber-User: Sicherlich, GNU-Lizenz

65	UKH, klein (Tag)	UKH, Pressestelle / Horst Fechner
66	Mentoring, OVGU	OVGU, Foto: Claudia Wendt
71	A. Kock	Hochschule Magdeburg-Stendal, Pressestelle, Annemarie Kock
74	Uni Halle, Campus	Uni Halle / Corinna Bertz
76	Hände, Kooperation	HET LSA
83	Screen HoME	Sebastian Scholz, HoME // Monitor: georgejmclittle
84	Hochschule Merseburg, Gebäude	Hochschule Merseburg, Foto: KOCMOC.net, Peter Eichler
85	Screen HoME	Sebastian Scholz, HoME // Monitor: georgejmclittle
89	English in films / HoME	Hochschule Merseburg, Deborah Ann Le Guillou, Kai Köhler-Terz
91	English in films / HoME	Hochschule Merseburg, Deborah Ann Le Guillou, Kai Köhler-Terz
94	Buddy Building	Elli Mack
99	Brötchen, Südamerika	Irina Efremova
100	MLU, Screen International Office	Uni Halle / Pressestelle, Gritt Eisenkopf // Monitor: georgejmclittle
102	Willkommensseminare	Claudia Ulbrich
105	Willkommensseminare	Claudia Ulbrich
108	Hochschule Harz, Campus	Hochschule Harz, Foto: Annett Leopold
112	MINT, OVGU	OVGU, Foto: Stefan Berger
116	Virtuelle Labore	Hochschule Merseburg, Thomas Martin, Matthias Melzer
117	Virtuelle Labore 1 +2	Hochschule Merseburg, Thomas Martin, Matthias Melzer
119	Virtuelle Labore 4	Hochschule Merseburg, Thomas Martin, Matthias Melzer
120	Screen Mathe statt Rechnen	Axel Kilian // Monitor: georgejmclittle
122	Prof. Kilian	Hochschule Merseburg, Axel Kilian
127	Prof. Pohlenz	Pressestelle OVGU / hohe Auflösung, siehe: www12.ovgu.de/avmz/berger/ZC7A8487.jpg // OVGU, Foto: Stefan Berger
128	Leucorea Wittenberg	Leucorea, HoF Halle-Wittenberg, http://commons.wikimedia.org/wiki/File:Leucorea-Innenhof-WB01.jpg , Foto: Torsten Schleese
132	Lineal	HET LSA







HET LSA
**STUDIUM
UND
LEHRE**

Kompetenz- und
Wissensmanagement

Kontaktdaten:

Otto-von-Guericke Universität Magdeburg
fokus:LEHRE
Zschokkestr. 32
39104 Magdeburg

Internet: www.ovgu.de/fokuslehre

Institut für Hochschulforschung an der
Martin-Luther-Universität Halle-Wittenberg
Transferstelle
Collegienstraße 62
06886 Wittenberg

Internet: [www.hof.uni-halle.de/
projekte/het-lsa/](http://www.hof.uni-halle.de/projekte/het-lsa/)

Heterogenität als Qualitätsherausforderung
für Studium und Lehre in Sachsen-Anhalt (HET LSA)

www.het-lsa.de

GEFÖRDERT VOM



Bundesministerium
für Bildung
und Forschung



DLR Projektträger